Nr. 36 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 12. Februar 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 5 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441 — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Entschließung zur Kriegsschuldfrage

Im Reichstage haben die Abgeordneten Dauch-Hamburg (DVP.) und Perlitius folgende Erklärung zur Kriegsschuldfrage eingebracht:

Der Deutsche Reichstag lenkt erneut die Aufmerksamkeit der internationalen Oeffentlichkeit auf die schwere Beeinträchtigung der Gedanken des Friedens und der Verständigung durch das Kriegsschuldurteil des Versailler Vertrages.

Deutschland hat unter Zwang den Vertrag unterzeichnet, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei. Das in dem Artikel 231 ausgesprochene einseitige Schuldurteil ist nur geeignet, das Vertrauen unter den Völkern, das für einen wahrhaftigen Frieden erforderlich ist, dauernd zu beeinträchtigen. Die restlose Aufklärung der Vorgänge, die zum Weltkriege führten, auf der Grundlage wahrheitsuchender historischer Forschung ist daher dringend erforderlich. Deutschland fordert aus diesem Grunde zur Beseitigung des einseitigen, den historischen Tatsachen nicht entsprechenden Kriegsurteils, wie es in Artikel 231 im Versailler Vertrag zum Ausdruck kommt, die Berufung eines internationalen Ausschusses von unparteiischen Sachverständigen, der allein ein objektives Urteil über die Vorgänge abgeben kann, die zum Ausbruch des Weltkrieges geführt haben.

Der Reichstag ersucht die Reichsregierung, alle ihr möglichen Schritte zu tun, um diese Forderung durchzusetzen.

Ministerrede als Entlassungsgrund

Eine Schadenersatzklage gegen Treviranus.

cnb. **Berlin**, 11. Febr. (Eig. Meldg.) Das Arbeitsgericht hatte sich heute vormittag mit dem wohl bisher noch nie dagewesenen Fall zu beschäftigen, daß eine Ministerrede als Entlassungsgrund angeführt wurde und daraus Schadensersatzansprüche gegen den betreffenden Minister geltend gemacht wurden.

Die Klage richtete sich gegen den Reichsminister Treviranus, und der Prozeß war von einem früher in Polen beschäftigten Obermonteur namens Schmidt anhängig gemacht worden. Schmidt, der vor drei Jahren nach Polen ausgewandert war, hatte als Monteur bei einer polnischen Firma Arbeit gefunden und behauptet in seiner Klage, daß er diese Stelle infolge der Rede des Reichsministers Treviranus über die deutsch-polnische Frage verloren habe. Schmidt verlangte als Schadenersatz 1000 RM.

In der Verhandlung vertrat der Kläger Schmidt seine Sache selbst, während für den Reichsminister Treviranus Ministerialamtmann Weiß erschienen war. Es kam indessen nicht zu einer Verhandlung, da das Arbeitsgericht sich für nicht zuständig erklärte und die Angelegenheit des Klägers an das Landgericht I verwies. Der Vorsitzende machte den Kläger auf die Aussichtslosigkeit seines Vorgehens aufmerksam, da Schadenersatz nur auf Grund der Schädigung durch unerlaubte Handlung gefordert werden könne. Eine im deutschen Interesse gehaltene Ministerrede könne jedoch nicht gut als unerlaubte Handlung betrachtet werden.

Dr. Wiemer †

Der Vizepräsident des preußischen Landtags, Abg. Dr. Wiemer (DVP.) ist am Mittwoch mittag in seinem Berliner Büro infolge eines Herzschlages gestorben. Sein Nachfolger im Landtag ist der Gewerkschaftssekretär Streiter.

Die Beleihung der Reichsbahnvorzugsaktien

Die Transaktion abgeschlossen.

cnb. **Berlin**, 11. Febr. (Eig. Meldg.) **Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist die Aktion des Reichsfinanzministeriums wegen der Bevorschussung der Zahlungen für die Eisenbahnvorzugsaktien heute endgültig abgeschlossen worden. Auch die englische und die französische Bankengruppe, deren Unterschriften noch ausstanden, sind dem Abkommen nunmehr beigetreten. Die Bedeutung dieser Transaktion liegt nach der Ansicht politischer Kreise weniger in der Höhe des Betrages, der sich nur auf 130 Millionen beläuft, als vielmehr in der Tatsache, daß auch sehr maßgebende französische und englische Finanzkreise sich an dem Geschäft beteiligt haben. Man sieht darin einen Beweis dafür, daß auch das Vertrauen in die Entwicklung der deutschen Verhältnisse auch im Ausland wiederkehrt.**

Das Panamaschiff noch ohne Mannschaft

cnb. **Berlin**, 11. Febr. (Eig. Meldg.) Wie die „B. Z." am Mittag aus Hamburg berichtet, ist es der Reederei Vogemann noch nicht gelungen, eine vollständige technische und nautische Besatzung für den Panama-Dampfer „Vogtland" anzumustern. Die Abfahrt des Schiffes ist neuerdings auf morgen abend verschoben worden. Die Reederei bemüht sich, dem genannten Blatt zufolge, unter der Hand um die Anheuerung von Leuten. Das Schiff liegt gegenwärtig beim Kali-Umschlagplatz, um eine Ladung Kali für einen Hafen im Golf von Mexiko aufzunehmen.

Außenpolitische Debatte beendet

Einheitliche Stellungnahme der Reichstagsmehrheit - Mißtrauensanträge gegen Curtius abgelehnt

vdz. **Berlin**, 11. Febr. **Die außenpolitische Debatte fand am Mittwoch im Reichstag ihren Abschluß. Der Auszug der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und der vier Landvolkmitglieder um Dr. Wendhausen spielte in der Aussprache auch am Mittwoch noch insofern eine Rolle, als gerade die Vertreter der „nationalen Opposition" diese Abstinenzpolitik am schärfsten verurteilten. Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte schon der Landvolkführer Döbrich eine Erklärung abgegeben, die nicht nur das Vorgehen der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten, sondern auch die gestrige Erklärung des Landvolkmitgliedes Dr. Wendhausen scharf verurteilt.**

Nach einer Oppositionsrede des Kommunisten Stöcker, die nach dem üblichen Schema alle übrigen Parteien von den Nationalsozialisten bis zu den Sozialdemokraten als Söldlinge des internationalen Finanzkapitals „entlarvte", sprach für die Wirtschaftspartei der Abgeordnete Mollath, für das Landvolk Abgeordneter Hepp, für den Christlich-Sozialen Volksdienst der Abgeordnete Simpfendörfer, für die Volksnationale Reichsvereinigung der Abgeordnete Abel und für die Volkskonservativen Graf Westarp.

Aus dem Lager der hinter der Regierung stehenden Parteien sprachen noch Abgeordneter Dr. Reinhold von der Staatspartei, Graf von Quadt von der Bayerischen Volkspartei und als zweiter Redner seiner Fraktion der Sozialdemokrat Dr. Breitscheid.

Bemerkenswert ist die Einheitlichkeit, mit der alle Redner innerhalb und außerhalb des Regierungslagers sich gegen die englischen Pläne mit Bezug auf das ehemalige Deutsch-Ostafrika, gegen eine Anerkennung der in Versailles festgesetzten Ostgrenze und gegen eine so unzureichende Lösung der Abrüstungsfrage aussprachen, wie sie die Mehrheit in der Abrüstungsvorkonferenz vorgeschlagen hat. Einheitlich wurde auch die Forderung einer Revision der Reparationsverpflichtungen erhoben, Meinungsverschiedenheiten bestanden nur über den richtigen Zeitpunkt. Die Vertreter der größten Parteien hielten es für richtig, daß die Revisionsfrage erst nach vorheriger Sanierung der deutschen Finanzen aufgerollt werde. Einig waren schließlich alle Redner in der Forderung, daß Deutschland nunmehr darüber wachen müsse, daß die in der Minderheitenfrage vom Völkerbundsrat an Polen gerichtete Erklärung auch von Polen loyal durchgeführt würde.

Von den vielen Anträgen, die von den verschiedenen Parteien zur Außenpolitik gestellt worden sind, kamen am Mittwoch nur die Mißtrauensanträge der Kommunisten und des Landvolkes gegen den Außenminister Dr. Curtius zur Abstimmung. Ueber den deutschnationalen Mißtrauensantrag wurde zur Tagesordnung übergegangen. In dieser Weise soll nach der Ankündigung des Abgeordneten Ersing (Zentr.) auch morgen die Erledigung der Anträge von solchen Parteien erfolgen, die sich an den Reichstagsverhandlungen nicht mehr beteiligen.

Der Mißtrauensantrag der Kommunisten und des Landvolkes gegen Dr. Curtius wurde mit 255 gegen 87 Stimmen bei 29 Enthaltungen abgelehnt. Für den Mißtrauensantrag haben gestimmt die Kommunisten, das Landvolk und Christl.-Sozialen. Die Wirtschaftspartei und die Volksnationalen haben blaue Karten (Stimmenthaltung) abgegeben, und die Volkskonservativen haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Gegen 9 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag, 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Ersatzwahl für den früheren Vizepräsidenten Stöhr, die Abstimmung über die Anträge zur Außenpolitik und der Etat des Wirtschaftsministeriums.

Reiner Tisch bei der Landvolkfraktion

Die Unentwegten scheiden aus der Partei.

Der Parteivorstand der Landvolkpartei faßte einstimmig eine Entschließung, in der es heißt:

Das „Deutsche Landvolk" ist eine berufsständische Bewegung, die sich die Aufgabe gestellt hat, durch Sammlung aller Kräfte des Landvolkes einen entscheidenden politischen Einfluß des Landvolkes im Interesse der Gesamtheit auszuüben. Ihre Opposition ist eine sachliche, aber nicht eine solche um jeden Preis. Im Rahmen der sachlichen Opposition liegt es, Maßnahmen auch der derzeitigen Regierung zu unterstützen, die die wirtschaftliche und finanzielle Sanierung betreffen. Zur Erreichung dieses Zieles und zur Stärkung des berufsständischen Landvolkgedankens ist die Geschlossenheit der Fraktion oberstes Gesetz.

Da die Abgeordneten Dr. Wendhausen, v. Sybel und Sieber erklärten, sich den Beschlüssen des Parteivorstandes nicht fügen zu können, stellte der Parteivorsitzende Höfer fest, daß daß damit **die drei Abgeordneten sich selbst außerhalb der Reichstagsfraktion und der Partei gestellt hätten.** Abgeordneter Haag, der sich zunächst der Aktion der Opposition angeschlossen hatte, hat sich mit den Vorstandsbeschlüssen einverstanden erklärt.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, in der das weitere Verhalten der Fraktion im Reichstage erörtert wurde. Die Fraktion beschloß, bis auf weiteres an den Arbeiten des Reichstages und seiner Ausschüsse sich nicht zu beteiligen.

Rumpfparlament der Rechtsopposition?

Aufsehenerregende Mitteilung des Abgeordneten Stubbendorf.

Oldenburg, 11. Febr. Gestern fand hier eine deutschnationale Versammlung statt, in der der Reichstagsabgeordnete Stubbendorf von dem etwa zur gleichen Zeit in Berlin erfolgten Auszug der Rechtsopposition aus dem Reichstag Mitteilung machte. Er tat das in folgender Form:

Auf Vorschlag von Hugenberg, dem sich die Nationalsozialisten angeschlossen hätten, sei die Rechtsopposition aus dem Reichstag ausgezogen. Sie wolle ein Rumpfparlament der nationalen Opposition bilden.

Nach der Versammlung wurde gegenüber einem Berichterstatter der „Oldenburger Nachrichten" diese Mitteilung dahin ergänzt, daß das Rumpfparlament in Weimar tagen solle.

Die „Nachrichten für Stadt und Land in Oldenburg" haben sich bei der deutschnationalen Parteileitung in Berlin telephonisch erkundigt und schreiben über dieses Gespräch:

Die Parteileitung erklärte nach einer ersten erstaunten Bemerkung, daß Stubbendorfs Ausführungen ja viel zu früh kämen, von der Bildung eines Rumpfparlaments in Weimar nichts zu wissen.

Ernste Finanzlage in England

Aufsehenerregende Rede des Schatzkanzlers - Ablehnung eines konservativen Mißtrauensantrages

wtb. **London**, 11. Febr. Unter großer Spannung brachte heute nachmittag im Unterhaus der frühere konservative Staatssekretär für Krieg, Worthington Evans, im Namen der konservativen offiziellen Opposition einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung ein. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: **„Das Haus tadelt die Regierung wegen ihrer Politik dauernder Erhöhungen der öffentlichen Ausgaben in einer Zeit, wo die Vermeidung aller neuen Belastungen und strenge Sparsamkeit in den bestehenden Diensten notwendig sind, um das Vertrauen wieder herzustellen und den Erwerb zu fördern."**

Worthington Evans griff sehr stark die Politik der Regierung in der Arbeitslosenversicherung an und nannte sie eine „offenkundige Außerachtlassung der Lehren gesunder Finanz". Die Regierung habe während ihrer Amtszeit den Interessen des Landes einen kaum wieder gutzumachenden Schaden zugefügt und stehe im Begriff, es an den Rand des finanziellen Verderbens zu führen.

Schatzkanzler Snowden ergriff sofort das Wort zu einer äußerst scharfen Erwiderung. Er bezeichnete es u. a. als „schamlose Keckheit", wenn die Konservativen, die selbst vor noch nicht allzu langer Zeit mit vollen Händen gewirtschaftet hätten, jetzt den Versuch machten, als Vorkämpfer der Sparsamkeit aufzutreten. Wenn man ihm einen Vorwurf daraus mache, daß er die Steuern um 40 Millionen Pfund erhöht habe, so könne er nur erwidern, daß diese Steuererhöhung durch die Verschwendungssucht früherer Regierungen notwendig geworden sei.

Diese Behauptung versuchte dann Snowden durch eine ins einzelne gehende Kritik der Finanzgebarung des letzten konservativen Kabinetts zu belegen. Es kam dabei zu erregten Auseinandersetzungen mit den Konservativen, die das Eingreifen des Sprechers erforderlich machten. Gegen den liberalen Abänderungsantrag, in dem ein Untersuchungsausschuß gefordert wird, so erklärte Snowden dann weiter, habe er nichts weiter einzuwenden, er glaube aber nicht, daß bei der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses viel herauskomme.

Unter allgemeinem Schweigen und größter Aufmerksamkeit des Hauses führte Snowden dann weiter aus: **Ich erkläre mit dem allergrößten Nachdruck, daß die finanzielle Lage unseres Landes sehr ernst ist. Durchgreifende und unangenehme Maßnahmen sind nötig, wenn wir das Gleichgewicht des Budgets aufrecht erhalten wollen, und wenn wir eine Erholung auf dem Gebiet der Produktionswirtschaft erstreben wollen. In einem Augenblick tiefgreifender industrieller Depression werden auch Ausgaben, die in Zeiten des Wohlstandes leicht und erträglich sein mögen, zur Unmöglichkeit.**

Die sensationellste Stelle der Rede Snowdens war die Feststellung, daß die durch die Arbeitslosigkeit verursachten staatlichen Ausgaben nicht mehr im selben Ausmaß fortgesetzt werden können und daß das Problem auf der Grundlage einer Einigung zwischen sämtlichen Parteien des Hauses geregelt werden müsse.

Auch er, so fuhr Snowden fort, wolle kein Geheimnis daraus machen, daß eine weitere steuerliche Belastung der Produktionswirtschaft der Tropfen sein würde, der den Becher zum Überlaufen bringen würde. In eindringlichen Wendungen, die vor allem an die breiten Massen der eigenen Partei gerichtet schienen, unterstrich dann Snowden nachdrücklich noch einmal die **Notwendigkeit von Ersparnissen**, ließ eine Andeutung einfließen, daß das Kabinett eine **Verminderung der Ministergehälter** beabsichtige, und endete diesen Teil seiner Rede mit der bemerkenswerten Feststellung, Pläne, die große Ausgaben bedeuteten, würden, auch wenn ihre Durchführung noch so wünschenswert sei, warten müssen, bis eine Besserung im Wirtschaftsleben eingetreten sei. Es sei kein Geheimnis, daß das Schatzamt Ende dieses Jahres sich einem **bedenklich großen Fehlbetrag gegenüber sehen werde. Kein Budget der Welt könne eine so unerwartete Belastung aushalten, wie die Belastung, die dem britischen Staatshaushalt durch das Anschwellen der Arbeitslosigkeit in den letzten zwölf Monaten erwachsen sei.**

*

wtb. **London**, 11. Febr. **Das Unterhaus hat den konservativen Mißtrauensantrag mit 310 gegen 235 Stimmen abgelehnt. Sodann nahm das Unterhaus den liberalen Abänderungsantrag mit 468 gegen die 21 Stimmen des radikalen Flügels der Arbeiterpartei an.**

Oesterreichs Außenpolitik

Ein Bericht Dr. Schobers im Nationalratsausschuß

wtb. **Wien**, 11. Febr. Vizekanzler und Außenminister Dr. Schober erstattete heute im Hauptausschuß des Nationalrats einen Bericht über die Oesterreich betreffenden wichtigen außenpolitischen Begebnisse seit seinem letzten Bericht im Juli 1930. Der Minister betonte nachdrücklich, daß sich seit seiner Demission als Bundeskanzler an den Linien der auswärtigen Politik Oesterreichs nichts geändert hat. Der Vizekanzler besprach weiter die Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission und erinnerte daran, daß die österreichischen Vertreter stets nachdrücklich betont haben, daß die bestehende Ungleichheit in der Abrüstung den Bestimmungen der Friedensverträge selbst widerspreche, in denen ja die Abrüstung der Zentralmächte als erste Stufe der allgemeinen Abrüstung dargestellt wurde, und daß sie überdies den Versprechungen zuwiderlaufe, die in den Mantelnoten zu den Friedensverträgen gegeben worden sind.

In Erörterung seiner Anwesenheit bei der Tagung der europäischen Studienkommission in Genf erwähnte der Minister u. a. seine Einladung an den deutschen Reichsaußenminister und Reichskanzler zu einem Besuch in Wien, der für Anfang März in Aussicht gestellt worden sei.

Den Rest seiner Ausführungen widmete Dr. Schober dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen in Wien, bei dem der Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet wurde, der eine besondere Betonung des zwischen beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses enthält. Bei dieser Gelegenheit wies der Vizekanzler alle an die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages geknüpften Kombinationen, wonach ein viel weitergehender Entwurf eines Vertrages vorgelegen hätte, in dem sogar militärische Fragen behandelt und ein Defensivbündnis mit Ungarn enthalten gewesen wäre, zurück. Die gegenwärtige Bundesregierung denke ebensowenig wie alle ihre Vorgängerinnen daran, an den leitenden Grundsätzen ihrer Außenpolitik etwas zu ändern. In den Gesprächen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten habe sich auch die vollkommene Uebereinstimmung hinsichtlich des Standpunktes in der Abrüstungsfrage herausgestellt, der ja auch mit dem von der deutschen Reichsregierung eingenommenen identisch sei.

Papstrede an die ganze Welt

Heute Eröffnung des Vatikan-Senders.

Der von dem Grafen Marconi erbaute Kurzwellensender des Vatikans wird heute in Betrieb genommen. Die Eröffnungsfeier wird von dem neuen Sender verbreitet und auch auf das deutsche Rundfunksendernetz übernommen werden (16.30 Uhr bis 17.30 Uhr).

Im Einzelnen wird sich das Programm folgendermaßen abwickeln: Nachdem durch Trompetenklänge die Feier eröffnet ist, wird der Papst, anschließend an einen Rundgang durch die technischen Betriebsanlagen, den neuen Sender durch Schaltung in Betrieb setzen. Der Papst begibt sich sodann in den Aufnahmesaal, wo Graf Marconi seine Anwesenheit am Mikrophon ankünden wird. 16.45 Uhr wird der Papst selber in lateinischer Sprache Worte an die ganze Welt richten. Nach einem Besuch der übrigen Räume des Sendergebäudes fährt der Papst im Kraftwagen zur Akademie der Wissenschaften. Nach der Abfahrt des Papstes werden die Ansager seine Rede in den hauptsächlichsten Sprachen wiederholen. Um 17.10 Uhr findet in der Akademie der Wissenschaft eine kurze außerordentliche Sitzung statt. Nach den Reden des Akademiepräsidenten und des Grafen Marconi wird der Papst erneut sprechen. Auch diese Rede wird durch Rundfunk verbreitet. In den Pausen des Programms wird die Radio-Verkehrs A.-G. in Wien die Reden ganz oder teilweise in die deutsche Sprache übersetzen.

Revolverattentat in Wien

wtb. **Wien**, 11. Febr. **Heute schoß der tschechoslowakische beschäftigungslose Kaufmann Zetka den Legationssekretär der tschechoslowakischen Gesandtschaft Jaricek, an. Der Täter wurde festgenommen und machte verworrene Angaben. Er behauptete, er wollte dem Legationssekretär einen Denkzettel geben.**

Ueber den Hergang des Anschlages wird berichtet, daß sich der Täter, der 66 Jahre alte stellungslose Kaufmann Gottlieb Zetka, ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger, mittags anmelden ließ und auch empfangen wurde. **Kaum hatte er das Büro des Legationssekretärs betreten, als man mehrere Schüsse hörte. Als das Personal der Gesandtschaft herbeieilte, sah man den Täter die Treppe hinunterlaufen. Es gelang, ihn festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Trotz seiner schweren Verletzungen hatte Legationssekretär Zajicek noch die Kraft, auf den Gang zu eilen und dort um Hilfe zu rufen. Er wurde von der Rettungsgesellschaft in die Klinik Eiselberg gebracht, wo ihm sogleich ein Auge entfernt werden mußte. Die Aerzte hoffen, Zajicek am Leben zu erhalten. Er hatte u. a. einen Steckschuß in den Kopf erhalten.**

Der Täter Zetka, der einen verworrenen Eindruck machte, war vor einiger Zeit aus Oesterreich ausgewiesen worden. Er erzählte phantastische Dinge über angebliche vermögensrechtliche Ansprüche, die er an den tschechoslowakischen Staat habe. Zetka war einmal eine Zeitlang in einer Irrenanstalt interniert.

Theaterbrand in Bordeaux

Großalarm der Feuerwehr.

wtb. **Paris**, 11. Febr. **Im Alhambra-Theater in Bordeaux ist heute abend ein heftiger Brand ausgebrochen, der durch die Explosion eines Heizkessels entstanden ist. Das Feuer ist sofort auf die Bühne übergesprungen. Sämtliche Löschzüge der Feuerwehr wurden an die Brandstelle beordert.**

Etwas über Riesendiamanten

Englische Zeitungen wissen zu melden, daß man in den Diamantenfeldern West-Transvals einen Riesenedelstein von rund 200 Karat gefunden habe. Den Wert des Steines beziffert man auf ungefähr 2 Millionen Mark. Wenn die englischen Zeitungen behaupten, daß es sich hier um den größten Diamanten der Welt handele, so dürften sie in einem Irrtum sein. So besitzt z. B. der bekannte Kohinoor ein Gewicht von 787½ Karat, auch das Gewicht des bekannten Orlow-Diamanten ist entschieden größer. Der größte Diamant, der jemals gefunden wurde, wog über 3034 Karat. Sein Wert ließ sich überhaupt nicht abschätzen. Da er jedoch einen kleinen Fehler besaß, wurde er zerschlagen. Aus ihm entstanden u. a. drei Einzelsteine, von denen der eine 516½ Karat, der zweite 309 Karat und der dritte 92 Karat wiegt. Die Teile dieses Riesendiamanten, wie man ihn nannte Cullinan, sind in der britischen Reichskrone und im Reichszepter verarbeitet worden. Der jetzt in Transvaal gefundene neue Diamant stellt also bei weitem nicht den größten Edelstein seiner Art dar, aber er besitzt immerhin ein Format, das sich sehen lassen kann.

Lipper Land

Bemerkungen

„Die Wiederselbständigmachung der Länder und Gemeinden in ihrer Finanzgebarung sei grundsätzlich erwünscht, aber im Augenblick unmöglich."

So sprach der Reichsfinanzminister in der Steuersitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages vom 9. Februar. Also endlich: Götterdämmerung! Seit über zehn Jahren haben wir uns in der „Landeszeitung" mit den verhängnisvollen Folgen der überspitzten Reichssteuerhoheit beschäftigt. Es ist auch nicht zu viel gesagt, daß eine der wesentlichsten Ursachen der Inflation in der Umstellung der Landes- in die Reichssteuerhoheit gelegen hat. In ihr wurzelten auch jene Ausgabeverantwortungslosigkeiten der Länder und Gemeinden, unter denen allüberall die öffentliche Finanzwirtschaft leidet. Man braucht nur das Gutachten des Reichssparkommissars über die lippische Finanzverwaltung und den lippischen Finanzausgleich lesen, um sich über den jetzigen Unfug der Reichssteuerüberweisungen klar zu werden. Es wird dem Reiche nie gelingen, das Problem eines gerechten Finanz- oder Lastenausgleichs zu lösen, wie es auch den Ländern nie gelingen wird, einen auch nur einigermaßen vernünftigen Ausgleich herbeizuführen. Es sei denn, daß alles, aber auch alles in Deutschland nivelliert wird. Bedauerlicherweise hat sich auch Dr. Cremer, dessen Verdienste um Finanz- und Steuerregelungen wir hoch anerkennen, gegen die Erklärung des Reichsfinanzministers gewandt. Er sagte,

„daß es erstaunlich sei, daß der Minister in absehbarer Zeit den Ländern ihre Steuerhoheit zurückgeben wolle; er müsse dagegen seinen und seiner Freunde unzweideutigen Widerspruch anmelden, da die in schwersten Kämpfen glücklich erzielte Einheitlichkeit nicht geopfert werden dürfe".

Und der in Steuer- und Finanzfragen führende Abgeordnete der Sozialdemokratie, Herr Keil, sagte:

„Die Sozialdemokratie werde eine Rückwärtsrevidierung des Steuersystems nicht zulassen; es dürfe nicht mehr innerhalb Deutschlands zu Steuerwüsten und -Oasen kommen."

Herrn Keil gegenüber vorweg die Bemerkung, daß auch unter der Herrschaft der gegenwärtigen Gesetze Steuerwüsten und -Oasen bestehen, auch in Preußen, das sich doch unter wesentlich sozialistischer Führung befindet. Stadt und Land, Industrie- und Agrargegend, rollendes und ruhendes Geld, Verkehrsgebiete und einsames Ostland, individuelle Ansprüche und Bescheidenheiten werden sich nie auf jenen einfachen Nenner bringen lassen, der Steuerwüsten und -Oasen ausschließt. Oder aber man macht aus ganz Deutschland eine einzige Steuerwüste, auf deren Riesenfläche die ganze Nation ein elendes Dasein führt.

Dann sind doch auch Volkspartei und Sozialdemokratie nicht nur für ein einheitlich großes Reich, sondern auch für die Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Gemeinden. Dazu gehört die Steuerhoheit der Gemeinden auf allen Gebieten. Sozial- und kulturpolitisch, verkehrs- und hygienemäßig Hervorragendes oder weniger Hervorragendes zu leisten, muß eine Angelegenheit der Selbstverwaltungskörperschaften bleiben. Ueberall von den großen geistigen Kräften bewegt, die vielgestaltig und reichgestaltend aus den großen Epochen der deutschen Geschichte herüberragen in die Jetztzeit. Der Zentralismus der Republik hat uns nichts Gutes gebracht. Deshalb begrüßen wir die Umkehr, die aus der programmatischen Ankündigung des Reichsfinanzministers hervorzugehen scheint.

— **Der Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung** veranstaltet am Donnerstag, dem 12. d. Mts., in der Berufsschule in Bad Salzuflen im Einvernehmen mit der Oberschulbehörde einen Vortrag des Konrektors i. R. Seebaum-Hannover „Was sagt die moderne Wissenschaft zu unserer Ernährung?" Die Mitglieder der Frauenvereine können an dem Vortrag, der um ¼4 Uhr nachm. beginnt, teilnehmen.

Das Gebot der Stunde:

Rentabilität der Wirtschaft

Vollversammlung des Verbandes der Selbständigen Kaufleute in Lippe

Lage, 12. Februar.

Gestern nachmittag fand im Hotel Freitag die Vollversammlung des Verbandes der Selbständigen Kaufleute in Lippe statt, die sich außerordentlich guten Besuches erfreute. Der kleine Saal vermochte die Zahl der Erschienenen kaum zu fassen.

Kurz vor 4 Uhr begrüßte der Vorsitzende des Verbandes, Herr C. Freitag-Detmold, die Anwesenden und gab der Freude des Vorstandes über den überaus guten Besuch der Vollversammlung Ausdruck. Er erteilte sodann dem ersten Redner des Tages, Herrn Dr. Koch vom Deutschen Versicherungsschutzverband, Berlin, das Wort zu einem Vortrag über

Wirtschaftskrise und Versicherungswesen

In seinen etwa einstündigen Ausführungen wußte der Redner das für jeden Kaufmann außerordentlich wichtige Thema äußerst interessant zu gestalten, so daß ihm am Schluß des Vortrages starker Beifall zuteil wurde. Dr. Koch streifte zunächst die schwierige Wirtschaftslage nud führt dann u. a. aus:

Zunächst werden Sie folgende Fragen interessieren: Sind die Versicherungsgesellschaften auch von der Krise erfaßt worden? Könnte die Erfüllung der Verträge in Frage gestellt sein?

Diese Fragen sind glatt zu verneinen!

Gottseidank ist wenigstens dieser Teil der deutschen Wirtschaft völlig gesund. Gottseidank! Denn wo kämen wir hin, wenn auch die Versicherungsgesellschaften Schwierigkeiten haben würden und ihre Verträge mit der Wirtschaft nicht erfüllen könnten! Zwar haben die Gesellschaften jetzt erheblich mehr als vor dem Kriege mit dem Eingang der Prämien zu kämpfen; zum andern aber kann man sich denken, daß der Geschäftsmann heute besonders darauf bedacht ist, die Prämien pünktlich zu zahlen, da die Prämienzahlung die Leistung der Versicherungsgesellschaft bestimmt.

Eine merkwürdige Erscheinung tritt bei der Lebensversicherung insofern zutage, als diese Versicherungsart trotz der Wirtschaftsnöte mehr als vor dem Kriege in Anspruch genommen wird. Das klingt an und für sich paradox. Aber die Verhältnisse bringen es nun einmal mit sich. Früher war nämlich ein großer Teil der Kaufleute in der Lage, aus den Geschäftserträgnissen einen entsprechenden Betrag für alle Fälle zurückzulegen. Das dürfte bei der überwiegenden Mehrzahl nicht mehr der Fall sein. Es ist also eine durch die Verhältnisse der Zeit bedingte Sparsamkeitsmaßnahme.

Trotz dieser gestiegenen Zahl der Versicherten kann man immer wieder die Wahrnehmung machen, daß die Versicherten dem Vertrag selbst nicht die genügende Sorgfalt schenken. Mehr als einmal habe ich die Feststellung treffen müssen, daß der Versicherte bei Eintritt eines Unfalles usw. von der Versicherungsgesellschaft ganz andere Auszahlungen erwartet, als ihm auf Grund des Vertrages zustehen. Hier muß also besondere Sorgfalt beobachtet werden. Weiter sollte sich ein Geschäftsmann nicht dazu verleiten lassen, die zu versichernden Gegenstände zu gering einzuschätzen. Auch hier rächt sich dieses Versehen oft bitter.

Der Vortragende behandelte sodann ausführlich alle neueren Bestimmungen und Gesetze im Versicherungswesen und unterstrich die Erfolge, die der Deutsche Versicherungsschutzverband in Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften usw. für die deutsche Wirtschaft erzielt habe. Er schloß mit den Worten: Wenn alle Kaufleute die gegebenen Anregungen beachten und wenn sie in der Auswahl der Versicherungsgesellschaften die nötige Sorgfalt walten lassen, dann können sie ruhig schlafen. Gelingt es, die Zusammenarbeit zwischen der deutschen Wirtschaft und dem Versicherungswesen noch inniger zu gestalten und ihr Verhältnis zueinander zu festigen, dann ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege getan, den wir gehen müssen, um wieder von einem großen und starken Deutschland sprechen zu können.

An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache an, in deren Verlauf aus der Versammlung heraus zahlreiche Anfragen an den Referenten gerichtet wurden, die dieser klar und zufriedenstellend beantwortete. Durch Bekanntgabe eines Vorfalles aus der Praxis wurden die Darlegungen des Redners noch erhärtet.

Sodann nahm der Geschäftsführer des Verbandes, Herr Ober-Sundermeyer, das Wort zu seinem Vortrag über

Behinderung der wirtschaftlichen Freiheit durch staatliche und behördliche Eingriffe

Der Vortragende, dessen Ausführungen von größter Sachlichkeit getragen waren, erinnerte eingangs an das Verbot der Lippischen Regierung, am Kupfernen Sonntag des Jahres 1930 die Geschäfte offen zu halten, und führte dann u. a. aus: Unser Verband war inbezug auf die Freigabe des Kupfernen Sonntags nicht ganz einheitlich interessiert. Aber hier handelte es sich letzten Endes ja nicht um den Kupfernen Sonntag, sondern um die Tatsache, daß dem Kaufmannsstand wieder etwas genommen wird. Ich frage: **Welchen Vorzug, welchen Nutzen oder welchen Schaden hatte denn die Allgemeinheit, welches Interesse hatte der Staat daran, wenn der Wunsch auf Offenhaltung der Geschäfte am Kupfernen Sonntag abschlägig beschieden wurde? Wie kommt man bloß dazu, in dieser schweren Zeit über einen Wunsch des Kaufmannsstandes einfach zur Tagesordnung überzugehen und trotz der Stellungnahme des Landtages, der sich bekanntlich mit Mehrheit für die Offenhaltung der Geschäfte aussprach, an der Verfügung festzuhalten?** Ich sehe in dieser Maßnahme letzten Endes weiter nichts als das Fortschreiten auf dem Wege, der leider seit Kriegsende immer weiter begangen ist:

Eingreifen des Staats in die freie Wirtschaftsbetätigung! (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn wir den Blick elf, zwölf Jahre zurückschweifen lassen, dann stellen wir fest: Die Arbeitszeit ist vom Staat vorgeschrieben und der Arbeitgeber eingeengt worden; der Staat hat sich in den Prozeß der Lohnbildung eingeschaltet, die Löhne reguliert und jegliche Freiheit für Lohnempfänger und Lohnzahler unterbunden. Zu all diesen Sachen war aber die Schaffung eines Behördenapparates notwendig, dessen Kosten leider nicht immer mit den Erfolgen in Einklang zu bringen sind. Ich erinnere an das Entschädigungsgesetz über die Stellenvermittlungen, Tabaksteuergesetz, die Sozialversicherungen usw. Es stimmt schon: Sobald sich der Staat öffentlich betätigt, dann kann man nicht immer gute Erfahrungen machen. (Sehr richtig!) **Es ist von der Wirtschaft immer wieder die Mahnung ausgesprochen worden, der Staat möge sich nicht in Dinge einlassen, für die er nicht zuständig ist.** Aber leider ist die Mahnung nicht beachtet worden.

Bezüglich der Steuern und Abgaben ist ja nun wohl dem letzten klar geworden, daß der bisher beschrittene Weg nicht mehr gangbar ist. Die immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit ist der beste Beweis dafür. Für deren Behebung werden immer wieder neue Vorschläge laut: Arbeitsdienstpflicht, neuntes Schuljahr usw. Die Prüfung der Vorschläge hat aber ergeben, daß durch sie nichts gespart werden würde. Im Gegenteil! Aber wie können wir das Heer der Erwerbslosen verringern? Darauf weiß ich nur eine Antwort:

Die Wirtschaft muß wieder rentabel gestaltet werden.

Hier ist der Hebel anzusetzen. Die Wirtschaft ist durch die vielen Eingriffe des Staates unelastisch geworden, der große Preisregulator Angebot und Nachfrage seiner Wirksamkeit beraubt. Heute gibt der Staat dem Unternehmer wohl Gelegenheit, ein Geschäftsrisiko einzugehen; er beläßt ihm aber nicht die Erträgnisse dieses Geschäfts. Und so kommt es, daß Vertrauen und Wagemut in den Unternehmerkreisen schwinden oder auf ein Minimum herabgedrückt sind. (Sehr richtig!)

Wie aber kommen wir zu einer Besserung? Da stehen wir auf dem Standpunkt: **Der Staat und die öffentliche Hand müssen sich wieder beschränken lernen; sie müssen dem Kaufmann und der Wirtschaft die Bewegungsfreiheit und Rentabilität geben, die zu allem Handel und Wandel nun einmal lebensnotwendig sind. Dann wird sich die Wirtschaft wieder regen und so den natürlichen Antrieb für den Wiederaufstieg geben. Zum Reichskanzler Dr. Brüning haben wir das Vertrauen, daß er die nötigen Schritte ergreifen wird. Und mit seinen Worten, die er am Sonntag zu den Handwerkern in Münster sprach, möchte ich schließen:**

In Politik, Wirtschaft und Finanz muß zurückgekehrt werden zu den Dingen, die der gesunde Menschenverstand versteht. (Beifall.)

Nachdem der Vorsitzende des Verbandes, Herr C. Freitag, die Forderungen der Wirtschaft mit Nachdruck unterstrichen hatte, nahm die Versammlung mit Entrüstung Kenntnis von einem Schreiben, das einem Detmolder Kaufmann von der Staatsanwaltschaft Detmold zugesandt ist. Dieser Kaufmann hatte in der Saison die vorgeschriebene Arbeitszeit überschritten und war dafür in Strafe genommen worden. Auf seinen Einspruch wurde ihm folgendes Schreiben zugestellt:

Sie sind durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsgerichts Detmold vom 23. Dezember 1930 zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt worden.

Wenn Sie bis zum 1. März 1931 auf die Geldstrafe 10 Mark und die Kosten in Höhe von 2,50 Mark zahlen, gewähre ich Ihnen hiermit hinsichtlich des Strafrestes von 40 Mark auf Grund der Ziffer 4 der allgemeinen Verfügung des Lipp. Landespräsidiums vom 29. Januar 1921 bedingte Begnadigung unter Festsetzung einer Bewährungsfrist von einem Jahr, ab 1. März 1931.

Die bedingte Begnadigung geschieht in der Erwartung, daß Sie sich von nun an nichts wieder zuschulden kommen lassen und durch ein tadelfreies Leben das in Sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen werden. Ist das nicht der Fall und werden Sie innerhalb der Bewährungsfrist erneut bestraft, werde ich die bedingte Begnadigung widerrufen und die Vollstreckung der Restgeldstrafe veranlassen.

Sie haben ferner jeden Wechsel Ihrer Wohnung oder Stellung dem Amtsgericht in Detmold zu dem Aktenzeichen C 220 30 mitzuteilen.

gez. Dr. Tornau.

Dieses Schreiben rief in der Versammlung einen Sturm der Entrüstung hervor. Von verschiedenen Seiten wurde betont, daß ein Kaufmann zur Wahrnehmung der Saison und damit zur Überarbeit gezwungen sei, wenn er sein Geschäft nicht eingehen lassen wolle. Hier zeige sich deutlich, daß das Paragraphenwerk nicht dem Bedürfnis der Geschäftswelt angepaßt sei. Es sei aber empörend, daß ein Kaufmann, der lediglich aus Selbsterhaltungstrieb die Gesetze übertreten habe, mit einem Verbrecher auf eine Stufe gestellt werde. **Der Vorstand des Verbandes wurde beauftragt, gegen diese Herausforderung schärfste Verwahrung einzulegen und mit aller Entschiedenheit zu verlangen, daß sich ein ehrbarer Kaufmann in dem schweren Ringen um die Existenz nicht noch einmal etwas derartiges gefallen lassen müsse.**

Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die zum Schluß außerordentlich erregt verlaufene Versammlung gegen 8 Uhr geschlossen.

Gehaltsvereinbarung in der lippischen Industrie

Vom D. H. V. wird uns mitgeteilt:

Vor dem Schlichter in Dortmund wurde gestern folgende Vereinbarung getroffen:

Der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Bielefeld vom 9. Januar 1931 (der bekanntlich das Gehaltsabkommen ab 1. Januar 1931 wieder in Kraft setzen sollte dergestalt, daß die Gehälter bis 150 RM um 5% und die Gehälter über 150 RM um 6% gekürzt werden) wird zwischen den Verhandlungsparteien zum Tarifvertrag erhoben mit der Maßgabe, daß 1. das Abkommen mit einmonatiger Frist erstmalig zum 31. Juli 1931 gekündigt werden kann. Erfolgt keine Kündigung zu diesem Zeitpunkt, so gilt für die Folgezeit zweimonatige Kündigungszeit zum Quartalsschluß.

2. Für die Firma Weber & Co. in Oerlinghausen tritt vorstehender Schiedsspruch erstmalig mit Wirkung ab 1. März 1931 in Kraft. Bis zu diesem Zeitpunkt verbleibt es bei der betrieblichen Regelung.

Kirche und Schule

Nachklang zu dem Lageschen Gespräch

Die Verhandlung vom 4. Februar mit vier Vorträgen von drei Lehrern und einem Pfarrer fordert besondere Beachtung. Ein alter Freund der lippischen Kirche und Schule ist um ein kurzes Wort darüber gebeten worden und will es hiermit sagen.

Soweit die Presseberichte erkennen lassen, trat eine starke und nicht ausgeglichene Gegensätzlichkeit zwischen den Vortragenden ans Licht. Man war und wurde sich auch nicht annähernd einig über das, was „die Kirche" ist und will. Auf der einen Seite wird eine Kirche geglaubt und bekennt, die auf dem Bekenntnis zu dem Christus der Bibel beruht. Auf der anderen Seite wird gefordert, daß die Kirche von jedem Bekenntnis ihrer Glieder absieht und ihren Grund nur „im Religiösen" hat, so, wie jeder es versteht. Die Kirche aber, die, wie gerade der erste Redner richtig bemerkte, nicht in Einzelexistenzen, sondern in der Gemeinde in die Erscheinung tritt, kann und darf das Bekenntnis zu dem himmlischen Herrn und König der Gemeinde nicht fahren lassen. Sonst ist sie keine „christliche" Kirche mehr. Orthodoxer Buchstabendienst, aufklärerischer Rationalismus, auch religiös gefärbter Idealismus und Humanismus — das alles ist in der evangelischen Theologie längst überwunden. Ueber diese Dinge müssen auch die Glieder der evangelischen Kirche hinauskommen, wenn sie nicht als rückständig erscheinen wollen. **Der Glaube aber an die in der Bibel bezeugte Offenbarung Gottes kann und wird nicht überwunden werden. Mit diesem Glauben und Bekenntnis steht und fällt die evangelische Kirche.** Darum kann der erwähnte Gegensatz nicht ernst genug genommen werden. Er muß christliche Eltern im Blick auf die Erziehung ihrer Kinder mit banger Sorge erfüllen.

Einer der Vortragenden spitzte die Frage schließlich auf das Verhältnis von Staat und Kirche zu. Der Staat könne und solle die Kinder in der Schule erziehen. Dem kann man zustimmen. Aber durchaus irreführend ist es, die schwebende Schulfrage so zu verstehen, als handle es sich hier um zwei Machtfaktoren, die um die Kindesseele streiten: Staat und Kirche. In dieser Weise steht die Kirche dem Staate nicht gegenüber. Der Staat soll gewiß für die Erziehung der Jugend sorgen. Aber er vergibt sich und seiner Macht durchaus nichts, wenn er für evangelische Christenkinder die Erziehung in evangelisch-christlichem Geist handhabt. Jesus Christus ist der größte Pädagoge, den es gibt, und die Gemeinde seiner Jünger, d. i. die Kiche, kann und soll in seinem Namen belehrend, belebend und erneuernd auf die Volksseele, auch in der Schule, also durch christliche Lehrer, wirken. Die innere Geisteskraft des biblischen Evangeliums werden doch auch die lippischen Lehrer aus der Schule nicht fernhalten wollen? Wird diese Kraft ehrlich und ernstlich in Wort und Tat bejaht, dann ist der Friede zwischen Kirche und Schule da. Daß die organisierte Kirche anstelle des Staates in der Schule regiere, daran denkt auf evangelischer Seite in Lippe niemand.

Man hat oft gesagt, die Kirche möge nur Vertrauen haben zu den Lehrern. Sehr richtig. Sie kann ihnen aber kein größeres Vertrauen schenken, als wenn sie hofft und erwartet, daß die Lehrer selbst auf dem Grunde der Apostel und Propheten stehen, da Jesus Christus der Eckstein ist, und in diesem Sinne ihren Dienst verrichten. Ein anderes Vertrauen — ja, das ist ein eigen Ding. Ich weiß nicht, ob in der Lageschen Versammlung, der ich nicht beiwohnen konnte, diese Gedanken genügend zum Ausdruck gekommen sind. Jedenfalls sollte es in diesem Nachklang zu der ernsten Verhandlung noch einmal vertrauensvoll geschehen.

D. Weßel.

Unwirtschaftliche Kraftpostlinie

Einschränkung des Kraftpostbetriebes auf der Strecke Detmold—Augustdorf—Haustenbeck.

Das Postamt Detmold schreibt uns:

Es trifft zu, daß eine Umgestaltung der Kraftpost Detmold—Augustdorf—Haustenbeck beabsichtigt ist, und zwar soll eine Verbindung Detmold—Augustdorf—Schloß Holte eingerichtet und die Strecke Augustdorf—Haustenbeck aufgegeben werden. Diese Umgestaltung ist notwendig, weil das Ergebnis der Kraftpost so gering ist, daß ihr Weiterbetrieb im jetzigen Umfang nicht mehr gerechtfertigt werden kann. Wir müssen dabei darauf hinweisen, daß gegen die Reichspost in der Öffentlichkeit sehr scharfe Angriffe wegen des Betriebes unwirtschaftlicher Linien erhoben worden sind, und daß uns durch Genehmigung von Wettbewerb auf andern Linien, z. B. Bielefeld—Oerlinghausen, Einnahmen entzogen werden, beides Gründe, die uns die Aufrechterhaltung unwirtschaftlicher Linien stark erschweren. Für eine günstige Postverbindung nach Augustdorf wird auch bei der Umgestaltung gesorgt werden. Diese Umgestaltung ist ein Versuch, die Verbindung überhaupt zu erhalten; sollte aber der Linie Wettbewerb — etwa durch eine private Kraftfahrlinie Augustdorf—Bielefeld — bereitet werden, so kann auch die Verbindung nach Detmold nicht bestehen bleiben; dann würden sich auch Verschlechterungen in der Postbeförderung nicht vermeiden lassen.

Detmold

— **Fast 18 500 Einwohner.** Auch im Verlauf des Monats Januar hat sich die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt etwas vergrößert. Zugezogen sind 217 Personen; dazu kommen 19 Geburten. Diesem Zugang steht ein Abgang von 206 Personen durch Fortzug und 15 Todesfällen gegenüber. Die Einwohnerzahl beläuft sich am 1. Februar auf 18 412 Personen.

— **Netter Besuch.** Vor einigen Tagen wurde einem erkrankten Mädchen, das das Bett hüten mußte, eine Armbanduhr gestohlen. Als Täter ermittelte die Kriminalpolizei die Freundin der Erkrankten, die sich bei dem Besuche der Kranken die Uhr angeeignet hatte. Wirklich eine rührende Freundschaft!

— **Auszug aus der Gewinnliste 5. Klasse 36. (262.) Loterie, 1. Ziehungstag.** Es entfielen: 50 000 RM auf Nr. 196 390; 25 000 RM auf Nr. 173 123; je 10 000 RM auf Nr. 33 245, 127 106, 203 469, 303 187; je 5000 RM auf Nr. 8483, 17 844, 63 983, 139 161, 187 717, 196 176, 217 957, 229 250, 240 106, 242 249, 278 038, 334 821, 391 027, 366 506, 369 830, 377 145; je 3000 RM auf Nr. 58 338, 69 862, 202 356, 207 187, 227 423, 247 450, 263 268, 295 894, 308 463, 320 928, 337 202, 353 502, 357 077, 388 000, 395 683, 397 231; je 2000 RM auf Nr. 3306, 5522, 12 259, 20 419, 31 590, 38 804, 49 134, 69 000, 76 974, 79 492, 86 079, 103 137, 110 523, 137 422, 137 989, 140 498, 150 766, 156 133, 165 131, 168 530, 170 460, 171 184, 176 161, 178 670, 186 329, 202 455, 205 036, 213 479, 224 663, 225 732, 226 178, 236 953, 240 007, 246 674, 250 375, 259 179, 261 480, 265 862, 266 561, 266 890, 299 151, 302 227, 302 657, 308 079, 314 400, 314 562, 317 659, 323 646, 339 175, 340 136, 341 956, 344 813, 345 026, 357 537, 367 389, 375 557, 378 238, 393 254, 398 737.

— **Landestheater.** Für die Karnevalszeit wird morgen, Freitag, 13. Febr., 19,45—22,15 Uhr, die erfolgreichste Schwank-Neuheit des Jahres „Hasenklein macht in Politik" von Mabner-Mons erstaufgeführt. Auch im Theater soll Faschingsstimmung herrschen und dafür bringt der neue Schwank soviel Possenhaftes, Burleskes und drastischen Ulk mit, daß er sich besonders für die Tage der Narreteien eignet. In Hannover erreichte der Schwank 58, in Kassel 36 Aufführungen, Höchstrekordziffern, wie sie kaum ein Schwank in letzter Zeit aufweisen kann. — Heute, Donnerstag, beginnt der Vorverkauf für das am Montag, 16. Febr., 19.45—22 Uhr, stattfindende Operngastspiel der Berliner Kammeroper „Der Barbier von Sevilla". Bedeutend ermäßigte Opernpreise, 0,70 bis 4 Mark.

— **Die „Grippe-Aussprache"** muß infolge eingetretener technischer Schwierigkeiten anstatt im früheren Seminar stattfinden: Freitag, 13. Febr., 17 Uhr, im „Odeon" (Versammlungszimmer rechts), und Sonnabend, 14. Febr., 16,30 Uhr, im „Volkshaus" (Vorsaal).

Bad Salzuflen

— **Diebstahl.** Dem Ziegeleibesitzer Lücking, Masch, wurden in der Nacht zum Dienstag drei große, fette Kaninchen aus dem Stall gestohlen und gleich an Ort und Stelle geschlachtet. Die von der Strafverfolgungsbehörde aufgenommenen Ermittlungen haben eine Spur gefunden, die nach Ahmsen führt und die Täter hoffentlich bald überführt.

— **Die Kirchstraße** befindet sich augenblicklich infolge des Umbaues und der plötzlich eingetretenen Tauwitterung in einem morastähnlichen Zustand, so daß es angebracht erscheint, darauf aufmerksam zu machen, daß es besser ist, diese Straße vorläufig nicht mehr zu benutzen, sondern den Umweg durch die Ahornstraße zu machen. Daß trotz dieses Zustandes gegen 12 Uhr nachts sämtliche Laternen gelöscht werden und dadurch die ganze Gegend in Finsternis gehüllt wird, ist nicht zu verstehen, denn die Sperrmaßnahmen sind unvollkommen. Man kann in der Dunkelheit die Sperrbalken und die Laternen nur mit größter Mühe wahrnehmen. Es wäre deshalb doch wohl ratsam, solange dieser Zustand anhält, die Laternen brennen zu lassen. Überhaupt die Beleuchtung außerhalb der direkten Hauptstraßen . . .! Sparen, sparen, sparen, aber wo!

— **Die Oberin des Hoffmannsstiftes,** Frau Agnes Rheinberger, ist vor kurzem in den Ruhestand getreten. Seit dem 28. Januar 1920 hat sie ihre ganze Arbeitskraft in vorbildlicher Pflichterfüllung in den Dienst des Hauses gestellt, in dem so viele neue Erdenbürger zum ersten Male ihre Augen öffneten, und in dem sie in steter Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit sich um Kranke und Genesende bemühte. Im Alter von 67 Jahren scheidet sie jetzt aus ihrem Amt. Wir schließen uns allen Wünschen für einen frohen, ungetrübten Lebensabend gerne an. — Die als Nachfolgerin verpflichtete Schwester Magdalene Bantz hat bereits ihren Posten angetreten.

— **Das 90. Lebensjahr** vollendet heute der Werkmeister a. D. Heinrich Vogler in der Teutstraße. Herr Vogler, der früher Werkmeister auf den Hoffmannschen Stärkefabriken war, erfreut sich einer für das hohe Alter guten Gesundheit und ist besonders geistig außerordentlich rege und an allen Vorgängen lebhaft interessiert. Ob Herr Vogler nun 100 Jahre alt wird oder nicht, wir wünschen ihm, daß er noch recht lange lebe und daß er die Jahre, die ihm noch vergönnt sind, zu den glücklichsten seines Lebens zählt.

— **Werbeabend.** Der Fachausschuß für Leibesübungen veranstaltet am Freitag, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Lippischen Hof (Café Astoria) einen Werbeabend für die Ausgestaltung der Sportanlagen „An der Eiche". Sämtliche Turn- und Sportvereine unserer Stadt wirken in vorbildlicher Zusammenarbeit mit. Reck-, Barren- und Pferdturnen, Boxen, Freiübungen, Bodenübungen, Reigen und Tanz werden ein vortreffliches Bild von der Vielseitigkeit der modernen Körpergymnastik geben. Turnen und Sport gehören zu den besten Mitteln, dem Körper und auch dem Geist die Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu steigern. Besonders gilt dies für die heutige Zeit. Deshalb soll dieser Abend dem Turn- und Sportgedanken neue Freunde und tätige Mithelfer gewinnen. Nicht das Kanonenzüchten und Genießen von Spitzenleistungen in Wettkämpfen allein macht ein gesundes Geschlecht, sondern nur die eigene Leistung bringt uns Gesundheit, Glück und Freude! Diese Veranstaltung verdient auch die größte Unterstützung aller Kreise, denen es Ernst um unsere Volksgesundung und -erhaltung ist, denn es ist auch eine einmütige und deshalb besonders anzuerkennende Zusammenarbeit zur Gestaltung gesunder Sportanlagen. Statt des ewigen, zermürbenden Geredes von Not, Leid und Niedergang soll hier eine Tat vollbracht werden, getragen vom Vertrauen in unsere Zukunft! Vertrauen fördern heißt in unserer gegenwärtigen Notlage aber Dienst am Volk üben. Darum fördert alle das Werk! Jeder halte es für seine Pflicht, sich einem Turn- oder Sportverein anzuschließen und ihn tatkräftig zu unterstützen. Das ist jeder sich, seiner Familie und seinem Volk schuldig!

— **Vortrag.** Der Vortrag des Konrektors i. R. Seebaum: „Was sagt die moderne Wissenschaft zu unserer Ernährung?", der heute nachmittag in der Berufsschule stattfinden soll, beginnt nicht wie wir gestern mitteilten, um 4 Uhr, sondern bereits um ¼4 Uhr.

Schötmar

— **Einen großen Erfolg** in jeder Hinsicht hatte der am Dienstag stattgefundene Elternabend, der den Besuchern eine selten schöne Unterhaltung bescherte. Aufgeführt wurden die Märchenspiele „Der Wolf und die sieben Geislein" und „Der Froschkönig". Die kleinen Darsteller, Jungens und Mädels, zeigten sich ihren Rollen in vollem Umfange gewachsen. Die musikalischen Darbietungen und die Gesangseinlagen fanden ebenfalls reichen Beifall. Eine Wiederholung findet heute statt. Eintrittskarten sind durch die Kinder anzufordern. [27

— **Der letzte Gang.** Am Dienstag wurde die sterbliche Hülle des Mannes, der ein Menschenalter hindurch seine ihm auferlegten Pflichten der Kirche gegenüber getreu und stets opferwillig erfüllt hat, zur letzten Ruhe geleitet. Die Trauerfeier für Küster Kligge fand in der Kirche statt als Ausdruck einer ihm zukommenden Ehrung. Viele Freunde und Bekannte, frühere Schüler und Kollegen gaben dem Verstorbenen das Geleit auf seinem letzten Wege. Pastor Lohmeyer sprach zu Herzen gehende Worte des Gedenkens an den Verstorbenen. Seinen Worten unterstand der Bibeltext: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen". Damit war der Lebensweg des Verstorbenen treffend charakterisiert. Eine große Trauergemeinde geleitete den Entschlafenen zum Friedhof. Mit dem Entschlafenen scheidet ein fester Teil Schötmarscher Tradition aus unsern Mauern! [27

Oerlinghausen

— **Verlegung des Amtsgerichtes Oerlinghausen?** Wie aus dem Gutachten des Reichssparkommissars hervorgeht, ist eine Verlegung des hiesigen Amtsgerichtes geplant. In der nächsten Stadtverordnetensitzung, die am Montag, 16. Februar, stattfindet, wird die geplante Verlegung des Amtsgerichtes Oerlinghausen in einem Bericht des Stadtrates zur Sprache kommen. Diese Stadtverordnetensitzung erhält insofern noch eine interessante Note, als in dieser Sitzung mit den Etatsberatungen begonnen werden soll. [50

— **„Hinter Kerkermauern"** betitelte sich ein außerordentlich interessanter Lichtbildervortrag, der, von der Christlichen Gefangenenhilfe veranstaltet, am Dienstag abend im Kastanienkrug stattfand. Von den mannigfaltigen Umständen und seelischen Zusammenhängen ausgehend, durch die viele Menschen zu Dieben oder gar zu Mördern werden, dabei die unheimliche Macht der Vererbung im Leben der Verbrecher berührend, ließ uns der Redner des Abends einen Blick in die Geschichte des Gefängniswesens tun. Mit Unterstützung eines vorzüglichen Lichtbildermaterials gelang es dem Redner, die Geschichte des Strafvollzuges vom Altertum bis in die Gegenwart zu entwickeln. Von den lebendigen Fackeln des Kaisers Nero und den greulichen Folterkammern des Mittelalters wurden die Zuhörer zu der Lebensarbeit von Wichern, Fliedner, Bodelschwingh und Mathilde Wrede geführt. Der Vortragende berührte sodann die modernen Strafanstalten in Celle, Berlin, Lingen usw. und warf die Frage auf, wo die entlassenen Strafgefangenen, die oft ganz allein im Leben stehen, ein Heim finden können. Der Vortragende machte die Zuhörer sodann mit den Genesungsheimen der Christlichen Gefangenenhilfe bekannt, in denen man sich bemüht, gestrauchelte Menschen dem bürgerlichen Leben wieder einzugliedern. Der Vortrag, der von etwa 150 Personen besucht war, fand allgemeinen Beifall. [50

Lage

— **Versammlung der Freunde des Reformierten Bundes.** Am Dienstag tagte im neuen Gemeindehaus der Verein der Freunde des Reformierten Bundes. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Pastor Böke-Wüsten, mit Gebet eröffnet. Über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Unser Sonntagsblatt" referierte der Herausgeber, Pastor Frerichs. Das Blatt hat zur Zeit etwa 3000 Abonnenten; es umfaßt 12 Seiten mit wertvollen kleineren und größeren Artikeln, Kernsprüchen, Aussprüchen bedeutender Männer, Nachrichten aus den Gemeinden und einer politischen Wochenübersicht auf neutraler Grundlage. Es wird die grundsätzliche Frage berührt, ob das Sonntagsblatt mehr einen Zeitungscharakter annehmen soll, indem es, wie das Kasseler Sonntagsblatt, allerlei Nachrichten, z. B. Marktberichte, Preisnotierungen und ähnliches bringt. Der Schriftleiter dankt für alle bisherige Mitarbeit, und bittet dringend um kirchliche Nachrichten, etwa kurze Gedanken aus einer Festpredigt, Veranstaltungen christlicher Vereine, oder kleinere Aufsätze heimatkundlicher Art. Er bittet auch um Inserate und Familienanzeigen. Gemeinden, die 400 oder mehr Abonnenten haben, wie z. B. Salzuflen oder Schötmar, steht eine volle Spalte zur Verfügung für Nachrichten aus dieser Gemeinde: z. B. Beschlüsse des Kirchenvorstandes, aus dem Leben der Vereine und Familienereignisse. Bestellungen nimmt jeder Pastor entgegen; es kostet monatlich 30 Pfg. und erscheint jeden Sonntag. Das 2. Referat hielt Pastor van Senden über seine Eindrücke aus der reformierten Freikirche Hollands. Der Redner führte aus, wie die innere Not unserer Kirche drei Ursachen habe: 1. Die Gemeindeglieder sind nicht mehr tief gegründet in der heiligen Schrift und dem Bekenntnis der Väter, sondern leben von Schlagwörtern; 2. es fehlt uns an Opferfreudigkeit für eine durchgreifende Diakonie, es fehlt an Mitarbeitern, die ihre Zeit und Kraft einsetzen und 3. unsere Landeskirche hat eine zu schmale Basis im Volksleben; wo sind die Mitarbeiter aus den führenden Schichten? Pastor van Senden führte seine Zuhörer dann nach Holland, wo er im Oktober vorigen Jahres die starke Durchdringung des öffentlichen Lebens mit evangelistischer Kraft kennen gelernt hat. Durch die hohen Schulen und durch die Universität gingen sehr viele Pastoren, Juristen, Lehrer und Philologen, die alle das Erbe der Reformatoren in sich aufgenommen hatten und im öffentlichen Leben wirksam werden ließen als Richter und Schulleiter, als Minister und Ministerpräsidenten! Nie würde Holland solche Führer bekommen haben ohne diese Schulen und diese Universität. Das 50jährige Jubiläum der letzteren war die Veranlassung zu einem mehrtägigem Fest, bei welchem sich die Volksgemeinschaft der Bekenner des Calvinismus so herrlich offenbarte. Neben den Gelehrten saßen Männer und Frauen jeglichen Standes, zum Teil in ihrer Tracht, alle voll Dank und Freude, alle Huldigungen umsetzend in Dank gegen Gott, dem allein die Ehre gebührt. Als wahre Glaubensgemeinschaft, gegründet in der Heiligen Schrift und im Heidelberger Katechismus, fand sich in Amsterdam die nach Tausenden zählende Menge aus ganz Holland zusammen, jede Versammlung mit Gebet beginnend, ob der Minister Colijn oder ein anderer sie leitete. Eine neue Fakultät soll jetzt gegründet werden, und zwar die naturwissenschaftliche, die die Natur durchforschen will, wie Gott sie geschaffen hat. Zu einer lebensvollen Tatgemeinschaft sind die bekenntnistreuen Kreise zusammengeschlossen; das erwies sich in den Spenden für diese neue Fakultät. Nicht die erhofften 300 000 Gulden waren gesammelt, sondern eine halbe Million Gulden war gespendet worden aus allen Kreisen der Bevölkerung. Welche Opferfreudigkeit lebt in diesen Kreisen, wenn man bedenkt, daß die freie reformierte Kirche Hollands ihr ganzes Kirchenwesen selbst finanziert und ein großes Missionswerk unterhält neben den Ausgaben für das Schulwesen mit der Bibel und die Unterhaltung der Universität. Pastor van Senden lenkte zum Schluß wieder den Blick auf unsere heimischen Verhältnisse und rief auf zu viel größerer Aktivität in der Gemeinde, zu größerer Opferbereitschaft an Geld, Zeit und Kraft im Dienst der Kirche. Wo sind die Ge-

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 12. und 13. Februar.

Mäßige bis frische westliche Winde. Leichter Nachtfrost. Temperaturen tagsüber über Null Grad. Wolkig, kurze Niederschläge, meist Regen.

*

Witterungsübersicht vom 11. Februar 1931.

Ganz Deutschland, mit Ausnahme der höheren Gebirgslagen, ist von milder Luft überflutet worden, die mit dem starken Ausläufer des Nordmeertiefs im Laufe von 24 Stunden vom Rhein bis zur Weichsel ostwärts vorgestoßen ist. Die Frostgrenze liegt heute morgen hart vor der deutschen Ostgrenze. In Hannover haben die Höchstwerte der Temperaturen in der letzten Nacht 5 bis 6 Grad erreicht, während die Tiefwerte etwas höher als Null Grad liegen. Das ganze Wirbelsystem erstreckt sich noch weit westwärts bis in den östlichen Teil des Atlantischen Ozeans. Es hat sich nordwestlich der Azoren ein Hoch aufgewölbt, das bis nach Irland reicht. Um seine Nordseite wird weiter verhältnismäßig milde Luft ostwärts geführt, die auch für West- und Nordwestdeutschland zunächst ausschlaggebend bleibt, wenn auch vorübergehend etwas kältere Nordwestluft in unser Gebiet gelangt.

---

meindeglieder, die die Verantwortung übernehmen können, die unsere neue Kirchenverfassung uns gibt? Darum viel mehr hinein in die Bibel und in die Bekenntnisschriften der Väter, damit der weltweite, tief in der Schrift gegründete und Gott anbetende Geist auch uns beherrsche und durch uns wirksam werde. — Es wurde beschlossen, daß zu den Versammlungen des Vereins der Freunde des Reformierten Bundes fortan auch alle Kirchenältesten eingeladen werden sollen. [17

— **Eine unserer ältesten Mitbürgerin,** Frau Witwe Wilhelmine Krüger, Mühlenstraße, ist im Alter von 89 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben gestorben. Ein Stück Alt-Lige geht mit ihr dahin, ein alte, ehrbare Frau, die die Entwicklung unserer Stadt miterlebte. Ehre ihrem Andenken! [23

— **Die ersten Stare,** die Künder des Frühlings, konnten in unserer Stadt beobachtet werden. Schon in den kalten Tagen sah man auf einem Futterplatze ein Starenpaar, das noch bei Schnee und Eis wieder hier eintraf. Hoffentlich folgt der frühen Heimkehr nun ein mildes Wetter! [23

Horn

— **Mehr Vorsicht!** Besonders in letzter Zeit gemachte **Erfahrungen lassen darauf schließen, daß vielen Kraftfahrzeugführern die gesetzlichen Vorschriften über das Verhalten an Straßenbahnhaltestellen nicht genügend bekannt sind. Mehrfach konnte man beobachten,** daß Leben und Gesundheit der Straßenbahnfahrgäste beim Ein- und Aussteigen an den verschiedensten Haltestellen der Stadt durch Kraftfahrzeuge gefährdet wurde. Statt gemäß der Vorschrift solange zu halten, bis die Fahrgäste ein- und ausgestiegen sind, werden die Straßenbahnen auch an diesen Stellen oft in rasender Fahrt überholt. Vor kurzem entging auf der Nordstraße eine Frau nur im letzten Moment der Gefahr des Überfahrenwerdens. Mehr Vorsicht ist für die Kraftfahrzeugführer daher am Platze, andernfalls polizeiliche Strafbescheide nicht ausbleiben werden. [14

— **Unfälle in Schulen.** Entgegen der Ansicht vieler Eltern und Erzieher sei darauf hingewiesen, daß die Schulkinder nicht ohne weiteres gegen Unfälle versichert sind. Die Eltern müssen vielmehr in jedem Einzelfalle die Unfallversicherung beim Schulvorstand beantragen und die geringe Versicherungsprämie zahlen. Aus Anlaß eines kürzlich erfolgten Unfalls eines Schülers haben viele Eltern in der letzten Zeit den Abschluß der Versicherung für ihre Kinder beantragt. Die ärztliche Behandlung der Unfallfolgen ist oft mit großen Kosten verbunden. [14

Barntrup

— **Kirchliches. Am Freitag, dem 13. Febr.,** abends 8 Uhr, **wird in der hiesigen Kirche ein Film vorgeführt werden,** der die Arbeit an taubstummenblinden Kindern **veranschaulicht und zeigt, wie das Leben auch** derartiger unglücklicher Menschen durch die christliche Liebe einen Inhalt bekommt. Hoffentlich findet diese Veranstaltung, die den Charakter einer Gemeindefeier tragen soll, recht viel Zuspruch.

Blomberg

— **Unfall beim Baumfällen.** In einem benachbarten **Forst** waren Arbeiter mit Baumfällen beschäftigt. Ein Baum traf beim Fallen einen Arbeiter, so daß dieser sich erhebliche Schulterverletzungen zuzog.

— **Der Schlußtermin in der Konkurssache der Bürgerheim G. m. b. H.** ist auf den 26. Februar d. J., 10 Uhr vormittags beim hiesigen Amtsgericht verlegt worden. [8

Amt Detmold

Klüt, 12. Febr. Die Lippische Landes-Bausparkasse veranstaltet heute abend in der Gastwirtschaft Breinker einen Lichtbildervortrag, zu dem jedermann eingeladen ist. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

Kohlstädt, 11. Febr. Die Generalversammlung des MGV. „Germania" fand im Lokale Schiffmann statt. Der 1. Vorsitzende Karl Bauerkämper begrüßte die Erschienenen und erstattete den Jahresbericht. Darauf gab Sangesbruder Hermann Koch den Kassenbericht bekannt. Aus beiden Berichten ging hervor, daß der Verein im verflossenen Jahr in jeder Beziehung gute Fortschritte gemacht hat. Nachdem dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt war, schritt man zur Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Karl Bauerkämper, 2. Vorsitzender Heinrich Wulfkuhle, 1. Schriftführer Fritz Wulfkuhle, 1. Schriftführer Wilhelm Kaune, 2. Schriftführer Fritz Wulfkuhle, 1. Kassierer Hermann Koch, 2. Kassierer Fritz Penke, zugleich 1. Bücherwart, 2. Bücherwart Fritz Kuhlmeier, Beisitzer Heinrich Temme und Wilhelm Hellweg. Von einer Vereinsfestlichkeit soll mit Rücksicht auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse vorerst abgesehen werden. Es soll dafür im Monat Juni ein Konzert veranstaltet und versucht werden, den Gesangverein von Schlangen zu gewinnen. Nach Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung ging man zum gemütlichen Teil über. [41

Kohlstädt, 11. Febr. Die Generalversammlung der hiesigen Freiw. Feuerwehr fand am letzten Freitag im Lokale des Gastwirts Begemann statt. Der Brandmeister Wilhelm Wulfkuhle eröffnete die Versammlung und hieß alle Kameraden herzlich willkommen. Der Jahres- und Kassenbericht wurde erstattet. Letzterer glich sich in Einnahme und Ausgabe aus. Verschiedene Eingänge an Schriftstücken wurden bekanntgegeben. Es wurde beschlossen falls sich die wirtschaftlichen Verhältnisse zum Sommer wieder bessern sollten, etwa Mitte August ein Feuerwehrfest zu feiern und dazu auch die benachbarten Wehren einzuladen. Nach Abwicklung der Tagesordnung schloß der Brandmeister die Versammlung.

Schlangen, 11. Febr. Gerichtliches Nachspiel. Die schon bald traditionell gewordene Schlägerei an den Schlangener Kirmestagen blieb auch am letzten Herbstmarkt im November v. Js. nicht aus und hatte nunmehr ihr gerichtliches Nachspiel. Der Arbeiter P. D. aus Bad Lippspringe war angeklagt, dem Händler N. von hier mehrere Schläge mit einem Bierseidel über den Kopf gegeben zu haben. Der Angeklagte bestreitet, mit einem Bierseidel geschlagen zu haben, gibt jedoch zu, N. zwei Faustschläge über den Kopf versetzt zu haben. Durch die Beweisaufnahme konnte nicht festgestellt werden, daß der Angeklagte ein Bierglas benutzt habe. Das Gericht verurteilte ihn wegen vorsätzlicher Körperverletzung durch Faustschläge zu einer Geldstrafe von 15 RM., wobei es als strafmildernd berücksichtigte, daß N. durch sein Verhalten eine gewisse Veranlassung zu der Schlägerei gegeben habe. [41

Pivitsheide V. L., 11. Febr. Vom Dorfverein. Am letzten Sonnabend fand die Generalversammlung des Dorfvereins statt. Aus dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß der Verein finanziell günstig dasteht. Dem Kassierer Heinemann konnte Entlastung erteilt werden. Für bedürftige Mitglieder wurde die Summe von 75 RM. zur Verfügung gestellt. Der neugegründeten Ortsgruppe des Reichsbanners wurden 50 RM. gestiftet. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, mit Ausnahme des 1. Schriftführers Fritz Hüppe, der wegen Überlastung mit andern Arbeiten eine Wiederwahl ablehnte. Für ihn wurde August Strohdiek einstimmig gewählt. Im

40 Flaschen Moselwein zu Studienzwecken

Groteske „Sparsamkeit" bei deutschen Behörden

Lohnsenkung und Gehaltsabbau zwingen den deutschen Staatsbürger zur Sparsamkeit. Er würde sich die Einschränkungen sicher gern gefallen lassen, wenn er das Gefühl hätte, daß die Reichs- und Staatsbehörden der Sparsamkeitsaktion mit gutem Beispiel vorangehen. Solche Zweifel sind nur allzu berechtigt. Der Rechnungshof des Deutschen Reiches, der in Potsdam eine löbliche Tätigkeit entfaltet, hat erst in seiner letzten Denkschrift, die das Jahr 1928 beurteilt, auf allerlei Sünden der Reichsbehörden hingewiesen. Von Sparsamkeit, von der größtmöglichsten Einschränkung der Ausgaben scheint man hier nicht viel wissen zu wollen.

Das Reichsgesundheitsamt, dem seine „Verschwendungssucht" amtlich bezeugt wird, hat im Jahre 1928 nicht weniger als 400 Flaschen 1926er Graacher Himmelreich angekauft, einen edlen Moselwein, der bei Kennern in hohem Ansehen steht. Das Reichsgesundheitsamt braucht ihn zu „wissenschaftlichen Zwecken". Für die nötigen wissenschaftlichen Untersuchungen wären aber 20 Flaschen hinreichend gewesen. Der Rechnungshof bemängelt weiter, daß man im Reichsgesundheitsamt für ein Direktorzimmer eine Klubsesseleinrichtung anschaffte, obwohl auch einfachere Möbel ihren Zweck erfüllt hätten.

Aehnliche Einwände erhebt der Rechnungshof auch gegen die Anschaffungsfreudigkeit der Reichsfinanzverwaltung. Früher genügten einfache Möbel zur Einrichtung der Zimmer in den Amtsgebäuden. Heute werden aber, immer auf Kosten des Reiches, die wertvollsten Gegenstände beschafft, immer mit dem Hinweis darauf, daß sich andere Reichsbehörden ja noch besser und vornehmer einrichten dürfen. Verschwenderisch nach der Ansicht des Rechnungshofes sind auch sehr oft die Dienstwohnungen für Beamte der Reichsfinanzverwaltungen eingerichtet. Daß man die Räume mit teurem Mosaik-Parkett-Boden belegt, mag noch hingehen. Schlimmer und einfach unverständlich ist es, wenn Flurfenster mit Ornamentglas und Glasmalereien für 200 und 400 RM. das Stück eingesetzt werden. Wenn die Wohnungsinhaber das auf ihre eigenen Kosten machen müßten, würden sie wahrscheinlich gar nicht auf die Idee kommen, sich solchen Luxus zu leisten. Unerlaubter Luxus ist es auch, wenn mehrere Badestuben in einer Wohnung, wenn eingebaute Kachelbäder in vielen Fällen anzutreffen sind. Geradezu hanebüchen ist aber die Feststellung des Rechnungshofes, daß Kranzspenden für Verwandte von Finanzbeamten aus Reichsmitteln beschafft wurden, daß ferner gesellige Abende mit Musik von Beamten der Reichsfinanzverwaltung auf Dienstkosten veranstaltet wurden.

Der wehrlose Steuerzahler kann schon einiges hinnehmen. Aber dies geht doch zu weit. Das ist unerlaubter Luxus in einer Zeit, in der dem einzelnen Staatsbürger Sparsamkeit von den gleichen Reichsbehörden zur Pflicht gemacht wird. Die hier gegeißelten Vorfälle spielten sich im Jahre 1928 ab. Wir wollen hoffen, daß solche Mißstände im Jahre 1931 nicht mehr vorkommen.

---

letzten Jahr wurden 11 neue Mitglieder gewonnen, so daß der Verein jetzt 121 Mitglieder zählt. Am 15. Februar nimmt der Verein geschlossen an der Zieglerkundgebung in Detmold teil. Die Mitglieder treffen sich um 12 Uhr bei Barkemeier und um 12½ Uhr bei Mertens. Nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch kurze Zeit in gemütlicher Runde beisammen.

Augustdorf, 12. Febr. **Zu dem Scheunenbrand, über den wir bereits gestern berichteten, erfahren wir noch, daß neben den landwirtschaftlichen Maschinen auch 500 Zentner Kunstdünger im Werte von 12—14 000 RM. den Flammen zum Opfer gefallen sind. Als Entstehungsursache des Brandes vermutet man Brandstiftung. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen werden in den nächsten Tagen Klarheit bringen.**

Billinghausen, 11. Febr. Wildererunwesen. Zwei junge Leute, die in der Nacht zum Freitag die Wache bei einem verunglückten Lastwagen übernommen hatten, hörten gegen 11 Uhr plötzlich einen Schuß fallen. Als sie der Schallrichtung nachgingen, sahen sie einen Mann mit einem Gewehr dem nahen Walde zugehen. Als er sich beobachtet sah, suchte er sein Heil in der Flucht und konnte leider unerkannt entkommen. [49

Billinghausen, 11. Febr. Verkehrsunfall. Am vergangenen Donnerstag rutschte ein Chell-Lastwagen beim Ausweichen vor einem Holzfuhrwerk infolge der Glätte von der Straße und landete im Straßengraben. Erst am andern Tage gelang es, ihn wieder flott zu machen. [49

Amt Schötmar

Helpup, 12. Febr. Seinen 78. Geburtstag feiert heute in seltener geistiger und körperlicher Frische der Rentner August Sielemann. Trotz seines hohen Alters versieht er noch den Posten eines Aushilfsbriefträgers. Wir wünschen dem „alten Sielemann", der auch langjähriger Leser der „Lipp. Landeszeitung" ist, noch einen recht sonnigen Lebensabend. [9

Amt Brake

Brake, 11. Febr. Die am letztvergangenen Sonntag nachmittag im Saale des Wirts Friedrichsmeier abgehaltene Generalversammlung der Ziegler-Kranken- und Unterstützungskasse (Ersatzkasse) war gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der 1. Vorsitzende zunächst der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieder und deren Angehörigen. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von ihren Sitzen. Den Jahresbericht erstattete der 1. Vorsitzende, während der Rechnungsbericht von dem Geschäftsführer erstattet wurde. Beide Berichte ließen die gedrückte Wirtschaftslage im Zieglerberuf deutlich erkennen. Wenn es trotzdem möglich war, einen Überschuß, der zwar bei weitem nicht an den der Vorjahre heranreicht, zu erzielen, so ist das auf die sorgfältige und zielbewußte Kassenführung zurückzuführen. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrats wurden, bis auf eine Person, die hohen Alters wegen eine **Wiederwahl** abgelehnt hatte, einstimmig wiedergewählt. Es ist auch dieses ein Zeichen dafür, daß die Mitglieder mit den Arbeiten des Vorstandes und des Aufsichtsrates zufrieden gewesen sind und ihnen auch ferner das Vertrauen entgegenbringen wollen. Unter dem Punkt Verschiedenes wurden die Notverordnungen des Reichspräsidenten vom Juli und Dezember 1930, soweit sie für die Krankenkassen Bedeutung haben, beraten und in der vom Vorstand vorbereiteten Weise die Satzungsänderung beschlossen. Erwähnt sei dabei, daß auch die Braker Zieglerkasse vom 1. Januar ab die Familienhilfe von 13 auf 26 Wochen erhöht hat und daß auch die Wegegebühren der Ärzte, die laut Beschluß des Vorstandes im September 1930 zu 50 Prozent von den Familienangehörigen der Versicherten getragen werden mußten, jetzt wieder ganz von der Kasse gezahlt werden, und daß die Kasse auf Antrag auch die Beiträge zahlt die seit Oktober v. Js. verauslagt worden sind. Der Vorsitzende konnte gegen 6½ Uhr die anregende Generalversammlung mit Worten des Dankes für das große Interesse und mit dem Wunsch schließen, daß die Mitglieder auch fernerhin bestrebt sein möchten, an dem weiteren Auf- und Ausbau der Kasse mitzuarbeiten und daß auch bald wieder bessere Arbeitsmöglichkeiten für alle Mitglieder beschieden sein möchten. [15

Lieme, 10. Febr. Die Begradigung der Bega. Seit einigen Wochen sind die Arbeiten zur Begradigung der Bega im Gange. Mit der Förderung dieses Projektes hat sich die Gemeindevertretung den Dank aller ausgesteuerten Arbeitslosen verdient. Gewiß ist mancher der unbeteiligten Einwohner der Ansicht, daß es wichtigere Arbeiten, z. B. Wegebauten usw., gegeben hätte. Aber, und das ist der springende Punkt, hier hätten die Materialkosten den größten Teil der ausgeworfenen Summe verschlungen. Bei der Begabegradigung aber wird überhaupt kein Material verbraucht. Es handelt sich lediglich um eine zweimalige Erdbewegung. Die volle, reichlich 5000 RM. betragende Bausumme kommt restlos den Arbeitern zugute. Erfreulich bleibt auch die Tatsache, daß der Gemeindesäckel keiner unnötigen Belastung ausgesetzt ist, weil in anerkennenswerter Weise die Hälfte der Baukosten der am Geländegewinn interessierte Gutsbesitzer trägt, während die andere Hälfte von der Gemeinde, welche diese als 5jähriges unverzinsliches Darlehen bekommen hat, gegeben wurde. Berücksichtigt man alle diese Umstände, so muß man schon sagen, daß mit der Bewilligung dieses Projektes der bestmögliche Weg gefunden wurde, um die Not unter den ausgesteuerten Arbeitslosen zu lindern. [10

Leese, 11. Febr., Am Sonntag, dem 15. d. Mts., abds. 8 Uhr, wird im Saale des Herrn Gastwirts Brand das Deklamatorium „Der Oberzöllner Zachäus" vom Jugendbund Rehren aufgeführt. Herr Pastor Hänisch, Lemgo, wird eine kurze Ansprache halten. Der Eintritt ist frei und jedermann herzlich dazu eingeladen.

Amt Blomberg

Falkenhagen, 11. Febr. Der Sprechtag des Amtsgerichts Blomberg findet im Klosterkrug am 13. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr statt. [8

Aus dem Parteileben

Die Deutsche Demokratische Partei (Geschäftsstelle Detmold) teilt mit: Am Sonntag, 15. Febr. 1931, findet in Lage der diesjährige Landesparteitag statt. Beginn um 1 Uhr nachmittags im Amtshause. Die Tagesordnung ist reichhaltig und interessant. Alle Freunde werden gebeten zu erscheinen. Im Anschluß an den Parteitag findet um 5 Uhr im Saale des Amtshauses eine öffentliche Versammlung statt. Als Redner ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Gustav Stolper gewonnen. Stolper hat auf dem Reichsparteitag in Heidelberg recht beachtliche Ausführungen über Steuer- und Wirtschaftspolitik gemacht. Wer sachliche Aufklärung wünscht, möge die Versammlung nicht versäumen.

*

Zweite Kreisausschußsitzung der Volksnationalen Reichsvereinigung

Von der Volksnationalen Reichsvereinigung, Kreis Lippe, wird uns geschrieben:

Am Sonntag, dem 8. d. Mts., fand in Lage die zweite Kreisausschußsitzung der Volksnationalen Reichsvereinigung statt. Die Beteiligung war recht gut. Es wurde die gegenwärtige politische Lage besprochen. Den Bemühungen der Reichsleitung, auf dem Gebiete der Siedlung in Verbindung mit der freiwilligen Arbeitsdienstzeit weiterzukommen, der sogenannten „Landnehmerbewegung", wurde zugestimmt.

In der Siedlungsfrage, die schon das Hauptthema der Januarsitzung bildete, wurde ein Briefwechsel mit dem Landespräsidium verlesen. Man hatte allgemein den Eindruck, daß man zwar von Seiten der zuständigen behördlichen Stellen (Regierung (Wirtschaftsabteilung) und Landwirtschaftskammer) dieser Sache wohlwollend gegenübersteht, aber sie doch nicht mit der nötigen Energie vorwärtstreibe. Es bestätigt sich, daß bisher erst vereinzelte Fälle lippischer Ostsiedlungen zu verzeichnen sind und über die Möglichkeiten und Wege zur Ostsiedlung in der Bevölkerung, auf die es ankommt, so gut wie nichts bekannt ist. Immer wieder kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die zuständigen Stellen eine intensivere Vorbereitungs- und Werbetätigkeit einleiten müßten. Die Volksnationale Reichsvereinigung stellt sich mit ihrer Organisation für diesen Zweck vorbehaltlos zur Verfügung. Da es sich hier um eine deutsche Zukunftsfrage ersten Ranges handelt, ebenso wie bei der Einführung eines vorläufig freiwilligen Arbeitsdienstjahres, darf man sich nicht von vornherein von Bedenken hemmen lassen, obwohl selbstverständlich ein solcher Plan nach allen Seiten hin gründlich vorbereitet werden muß. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Auch die Frage der Stellungnahme zum Volksbegehren wurde noch einmal besprochen, weil in den Zeitungen verschiedentlich die Meinung geäußert wurde, die Volksnationale Reichsvereinigung habe sich einseitig gegen das Volksbegehren festgelegt. Es ist richtig, daß eine aktive Beteiligung nach wie vor nicht in Frage kommt. Es wurde aber in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht, daß es den Mitgliedern der Volksnationalen Reichsvereinigung persönlich freigestellt ist, sich nach den Gründen für oder gegen das Volksbegehren nach eigenem Ermessen zu entscheiden.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Erste Gauklasse, Gruppe II

Neuer Termin: 15. 2. Hörste 1 — Entrup-Matorf 1, Schiri Märtens-Heidenoldendorf.

Tritt Entrup-Matorf zu diesem Spiel wiederum nicht an, so erfolgt Bestrafung evtl. auch Ausschluß von den noch folgenden Spielen. Hüls.

*

VfB. Detmold Fußballabteilung

Am Sonntag kämpft die 1. Mannschaft in Bünde um die zweite Stelle in der Tabelle. Wird das Spiel gewonnen, dann sind Aussichten da, evtl. noch die Spitze zu machen. Aus diesem Gründe erwartet die Fußballabteilung von allen Freunden des Fußballsportes für kommenden Sonntag eine Unterstützung für die 1. Mannschaft auf dem gefürchteten Platz in Bünde. Alles, was nicht dringend verhindert ist, muß mitfahren. Die Abfahrt der 1. Mannschaft erfolgt um 12 Uhr ab „Diele Schloßwache". Fahrpreis 2 RM. Alle Fahrteilnehmer wollen sich in die ausliegenden Listen bei H. v. Minden, Aug. Möller und Möllemeier bis spätestens Sonnabend Mittag eintragen, da sonst für einen Platz nicht garantiert werden kann.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 11. Febr. Nachdem schon gestern abend die Vorgänge im Reichstage auf die Tendenz der Effektenmärkte ungünstig eingewirkt hatten und zu mehrprozentigen Kursrückgängen gegenüber den Tageshöchstkursen geführt hatten, war durch die sehr feste Haltung der New Yorker Börse bei der Spekulation im heutigen Vormittagsverkehr wieder eine gewisse Beruhigung eingetreten, und die Abwärtsbewegung war, vorübergehend wenigstens, zum Stillstand gekommen. Die politische Verstimmung kam aber später doch wieder zur Oberhand; auch das Ausland hielt mit seinen Deckungen und Käufen etwas mehr zurück. Man konnte überwiegend Kursverluste von 1—2 Proz. feststellen, doch waren einzelne Nebenwerte noch gefragt und teilweise sogar noch mit plus plus-Zeichen versehen. So lagen neue Reichsbankanteile, Metallgesellschaft, Zellstoffverein, Berlin-Karlsruher Maschinen, Ilse und BEW. weiter ausgesprochen fest, während Wicking Zement, Svenska, Elektr. Licht und Kraft recht schwache Haltung hatten. Anleihen lagen freundlich. Ausländer ruhig und etwa behauptet. Pfandbriefe still. Industrie-Obl. weiter fest. Reichsschuldbuchforderungen erneut ½ Proz. höher. Geld leichter. Tagesgeld 8¾—5¾ Proz., Monatsgeld 6¼—7¼ Proz., Warenwechsel etwa 5¼ Proz. Der weitere Verlauf der Börse blieb uneinheitlich. Die Tendenz des Pfandbrief-Marktes blieb fest. Liq.-Pfe. lagen zwar nicht ganz einheitlich, doch meist bis ⅓ Proz. fester, Braunschweig-Hannover zogen sogar 1¼ Proz. an. Von Stadtanleihen waren Zwickauer ½—1 Proz. fester, 8 Proz. Breslauer Schätze dagegen ¾ Proz. bei größerem Angebot schwächer. Deutsche Staatsanleihen behaupteten sich gut. 6 Proz. Baden waren 1 Proz. fester. Reichsschuldbuchforderungen etwa ¼ Proz. fester. Unnotierte Werte nicht ganz einheitlich. Halle-Kali verloren 10 Proz. Kabel-Rheydt 5 Proz.. Das Geschäft am Kassamarkt war heute ziemlich lebhaft, die Kursgestaltung aber nicht einheitlich. Norddeutsches Eis, Hemmoor-Zement und Plauener Gardinen waren bis 6 Proz., Vogtländische Tüll um 7 Proz. fester. Bei Letzteren regte die 4prozentige Dividende an, da man kaum mit einer Ausschüttung gerechnet hatte. Wittkop Tiefbau waren 6½ Proz. und Lindström 20 Proz. schwächer. Bis zum Schluß der Börse nahm die Spekulation kleine Realisationen vor, die bei den vorher favorisierten Werten zu 1—3 Proz. Rückgängen führten. Aku schlossen 4 Proz. niedriger, Bergmann 4 Proz., Polyphon 4 Proz., Schubert & Salzer 4 Proz., Berger 4 Proz. usw. Deutsche Telefon und Kabel u Sarotti schlossen ausgesprochen fest.

Produktenbericht

wtb. **Berlin,** 11. Febr. Ruhig, aber wieder fest. An den Grundlagen des Produktionsmarktes hat sich kaum etwas verändert, und die Tendenz war weiterhin ziemlich fest. Die bessere Nachfrage für Weizen- und Roggenmehle hat sich erhalten allerdings lassen die Abschlüsse teilweise zu wünschen übrig da die Mühlen einerseits Schwierigkeiten bei der Eindeckung des Rohmaterials haben und andererseits bei der Auswahl der Käufer recht vorsichtig vorfahren. Das Inlandsangebot von Brotgetreide bleibt knapp, die um 1½ bis 2 Mark erhöhten Offerten waren allerdings nicht durchzuholen und das Preisniveau im Promptgeschäft lag etwa 1 Mark über dem gestrigen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 1—2½ Mark höher ein, wobei im Juliweizen verschiedentlich Meinungskäufe erfolgten. Roggen war lediglich gut behauptet. Weizen und Roggenmehle waren in den Forderungen um 50 bzw. 25 Pfg. erhöht, das Geschäft gestaltete sich etwas freundlicher. Hafer liegt bei mäßigem Angebot stetig. Nachfrage besteht für gute Qualitäten, jedoch sind erhöhte Offerten schwer durchzuholen. Industriegerste findet zu stetigen Preisen vereinzelt Unterkunft.

Produktennotierungen.

Berlin, 11. Febr. Weizen, märk., prompt, ab Station 268—270, März 282½—282¾, Mai 290—289½, Juli 295½ bis 294, Roggen, märk., prompt ab Station 157—158½, März 176¼, Mai 184¼—184 Juli 185½—185¼. Braugerste ab Station 204—213, Futter- und Industriegerste 190—204, Hafer, märk., prompt, ab Station 139—147, März 155½, Mai 163, Juli 170—169, Weizenmehl 31—37½, Roggenmehl 23½—26½ Weizenkleie 11—11¼, Roggenkleie 9½—10, Kleine Speiseerbsen 22—24 Futtererbsen 19—21, Peluschken 22—24½, Ackerbohnen 17—19, Wicken 18—21, Lupinen, blaue 13½—15½ gelbe 21—24, Seradella, neue 54—59, Rapskuchen, Basis 38 Proz. 9—9¾, Leinkuchen, Basis 37 Proz. 15½—16, Trockenschnitzel 6.50 bis 6.80, Soyaextractionsschrot, Basis 45 Proz. 13.80—14.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 11. Febr. Weizen, Manitoba I, Dampfer Köln, Jan.-Abldg. 6.85 Barusso (78 Kg.) Febr.-März 5.80, Roggen- Dt., mit Eosin gefärbt, 7.15, Eosinroggen mit zollbegünstigter Gerste bezetzt 9.60, Gerste, Donau (62 bis 63 Kg.) 8.80 und 9 Mk. Zoll, Russen (64—65 Kg.) 8.85 und 9 Mk. Zoll, Hafer, Dt. pomm. Weißhafer, neu (54—56 Kg.) 8.45, Königsberger (61—62 Kg.) 9.10, Mais, La Plata verzollt 12.95.

Standesamtliche Nachrichten

Bad Meinberg. Geburten: 2 Knaben; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Maurermeister Fr. Rehling, 87 Jahre alt.

Wöbbel. Geburten: 3 (2 männl., 1 weibl.); Eheschließungen: —; **Sterbefälle: Landwirt Friedrich Klingemeier in Billerbeck 71 Jahre alt; Ehefrau Wilhelmine** Linnemüller, geb. Schäfer, in Belle, 43 Jahre alt.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Maskenball in Heidenoldendorf. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich findet **am kommenden Sonnabend in den prächtig geschmückten Räumen des Oberkruges (Schnute) in Heidenoldendorf unter dem Motto: „Es lebe das Leben" ein großer Maskenball statt. Der große** Saal und die Nebenräume sind unter künstlerischer Leitung, dem Motto entsprechend, hergerichtet. Erstklassige Musik, viele Ueberraschungen und zur Zeit entsprechende Preise werden alle Besucher überraschen. Wer den trüben Alltag für Stunden vergessen will, dem sei der Besuch dieser fröhlichen Veranstaltung empfohlen. (Siehe Anz.)

Gesundheitliches

Die Grippe geht um . . .! Das weiß jeder. Gerade jetzt sind Vorsichtsmaßregeln am Platze. Mit jedem Atemzug können Krankheitserreger in den Mund und Rachen eindringen. Panflavin-Pastillen üben eine wachstumhemmende Wirkung gegen die Krankheitskeime aus, schützen daher gegen Grippe, Halsentzündung und Erkältung.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Vaterländischer Frauenverein. Heute nachm. 3½ Uhr, Nähen im Gesellschaftshaus.
— **Gardeverein Lippe.** Hauptversammlung am Sonntag, 15. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal „Hotel Kaiserhof" am Bahnhof. Wichtige Tagesordnung.
— **Deutsche Bau- und Wirtsch.-Gemeinsch., Köln.** Versammlung am Donnerstag, 12. Febr., abends 8 Uhr, im „Grünen Jäger", Meiersfelder Straße.
Jerxen-Orbke. Sportverein Eintracht. Freitag, 13. Febr., abds. 8 Uhr, im Vereinslokal Gasthof Belfort, Monatsversammlung. Erscheinen aller Mitgl. erforderl.
Lage. Jungdeutscher Orden. Heute abend 8½ Uhr Bruderabend im Amtshaus.
Horn. Jungdeutscher Orden. Sonnabend, 14. Febr., abds. 8.15 Uhr, im Hotel zur Post, gemeinsamer Schwestern- und Bruderabend. Bericht über das letzte Bellkapitel und Vortrag über die „Landnehmerbewegung".

Aus den Nachbargebieten

400 Personen überfallen 30 Arbeitswillige

Sieben Personen verletzt.

mc. **Herford,** 11. Febr. **Infolge Lohnstreitigkeiten sind seit etwa 14 Tagen die Arbeiter, insgesamt 130 Personen, der Stahlmatratzenfabrik Stiegelmeier & Co. in den Streik getreten. Der Firma war es nun gelungen, Arbeitswillige zu bekommen, die in einer Anzahl von 20 Personen die Arbeit aufnahmen. Gestern hatten sich etwa 30 Arbeitswillige, die größtenteils aus der Bielefelder und Oeynhauser Gegend stammen, eingefunden und waren unter polizeilichem Schutz zur Arbeitsstätte geleitet worden. Als in den Abendstunden die Arbeitswilligen wieder von Polizeibeamten zur Bahn gebracht werden sollten, hatten sich vor den Toren der Firma etwa 100 Fremde eingefunden, die gegen die Polizei und die Arbeitswilligen eine drohende Haltung einnahmen. Auf Ersuchen des Führers der Schutzpolizei zerstreute sich die Menge zunächst und ließ die Arbeitswilligen ungestört abmarschieren. Auf der Straße wurden die Abmarschierenden aber wieder mit Schmährufen empfangen, und schließlich entwickelte sich eine schwere Schlägerei. Als die Menge an der Enger Straße neuen Zuzug von etwa 200 Personen erhielt, erwies sich das kleine Polizeikommando als viel zu schwach. Bei der Schlägerei wurden sieben Arbeitswillige verletzt. Als das Ueberfallkommando erschien, stob die auf 400—500 Personen angewachsene Menge nach allen Richtungen auseinander. Da es sich bei den Rädelsführern meistens um Leute aus dem Landkreis handelt, konnten bisher noch keine Personalien festgestellt werden, jedoch ist die Polizei den einzelnen Unruhestiftern auf der Spur, die sich voraussichtlich wegen Landfriedensbruches zu verantworten haben werden.**

*

Durch Unfall die Sprache verloren.

mc. **Lüneburg,** 10. Febr. **In Scharnebeck wurde ein landwirtschaftlicher Arbeiter beim Holzfahren durch ein Holzstück, das ihm auf den Kopf fiel, schwer verletzt. Der Bewußtlose wurde dem Krankenhaus zugeführt; er hat seit dem Unfall die Sprache verloren.**

*

Aus Heimweh zum Brandstifter.

mc. **Lüneburg,** 10. Febr. In Boltensen brannte in der vorigen Woche das Anwesen eines Bauers nieder. Es lag Brandstiftung vor, und den Ermittlungen der Behörden ist es nunmehr gelungen, den Täter zu ermitteln. Es handelt sich um einen 16jährigen Dienstknecht M., der erst wenige Tage bei dem Bauer in Diensten war. Er will aus Heimweh zum Brandstifter geworden sein. An dem fraglichen Tage schlich er sich, vom Heimweh erfaßt, auf den Hausboden und setzte das dort lagernde Stroh in Brand, um einen Grund zum Wegkommen zu haben.

Der Mindener Kommunistenprozeß

Vernehmung der Presse.

mc. **Bad Oeynhausen,** 10. Febr. Der 5. Verhandlungstag stand im Zeichen der Zeugenvernehmungen von Vertretern der Presse, die bei der von den Unruhen begleiteten Mindener Stadtverordnetensitzung anwesend waren. Die beiden Schriftleiter der Mindener bürgerlichen Blätter sagten übereinstimmend aus, daß sie den Hinweis Volkmanns auf die unten versammelte Menge als Drohung aufgefaßt hätten. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Weserwarte" schilderte den Angeklagten Volksmann als einen nicht ernst zu nehmenden Schwätzer. Der Berichterstatter Ueberfeld von der Herforder nationalsozialistischen Zeitung gab eine Darstellung der Drohungen Volkmanns. In Verbindung mit einer dazwischenliegenden Zeugenbefragung des Stadtverwaltungsdirektors Horstmann versuchte der Richter ein klares Bild darüber zu gewinnen, ob Volkmann während der Stadtverordnetensitzung die Menge beruhigt habe oder ob die Sitzung fortgesetzt wurde, nachdem man sich über genügenden polizeilichen Schutz vergewissert hatte. Zu einer völligen Klärung kam es aber nicht. Oberregierungsrat Gräfe-Minden maß der Aufforderung des Angeklagten Volkmann auf Freilassung der Gefangenen einen ultimativen Charakter bei. Durch den Schlächter Westphal wurde der Angeklagte Höning belastet, der in einer kommunistischen Funktionärversammlung Widerstand gegen die Polizei gefordert habe. Die Vernehmung einer Reihe weiterer Entlastungszeugen ergab keine wesentlichen neuen Momente.

*

Todessturz vom Montagegerüst.

mc. **Osnabrück,** 11. Febr. Das Klöckner-Werk läßt zur Zeit am Piesberg eine neue Brechanlage bauen. Bei den Montagearbeiten stürzte der Monteur Ernst Schulz aus Georgsmarienhütte aus einer Höhe von etwa 15 Meter vom Gerüst und war sofort tot.

*

Reiche Spenden Neptuns in Ostfriesland.

mc. **Norddeich,** 11. Febr. Wenn die schweren Herbst- und Frühlingsstürme über die Nordsee gehen und das Meer bis auf den Grund aufwühlen, zeigt sich bisweilen Neptun als freigebiger Spender, indem er die durch die entfesselten Elemente aus dem Meeresboden gerissenen Gegenstände, die von untergegangenen Schiffen herrühren oder bei Seenot über Bord geworfen wurden, an den Strand spült. Jetzt ist wieder einmal die Insel Juist von dem Meeresgott bedacht worden. Dort wurden dieser Tage ein schwerer Elektromotor und ein Motorrad angespült. Auch ein Schaukelpferd sprang auf den Strand, und zahlreiche Frachtstücke enthielten Kinderspielzeug. Kautschukstangen, hölzerne Lineale, Damenhandschuhe in allen Farben, Regenschirme, Tischtücher, Handtücher und Servietten sind in solchen Massen auf den Strand geworfen worden, daß der Bedarf der Inselbewohner auf Jahre hinaus gedeckt sein könnte.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zum Kampf des Deutschen Imkerbundes um den Honigabsatz auf dem Inlandsmarkte

(Zugleich Antwort auf den Brief an die Redaktion der Landes-Zeitung über „Deutschen Bienenhonig".)

Die Einfuhr an Honig hat in Deutschland nach dem Kriege von Jahr zu Jahr in erschreckendem Maße zugenommen; sie hat im Jahre 1929 98 000 Doppelzentner oder 19 600 000 Pfund erreicht, ist dann aber auf etwa 60 000 Doppelzentner gefallen. Da nun Deutschland etwa einen Bedarf von 30 000 000 Pfund hat, so wurde 1929 fast zwei Drittel dieses Bedarfs durch die Einfuhr gedeckt. Und das, obwohl die deutsche Imkerschaft bei einer einigermaßen guten Ernte den gesamten Bedarf befriedigen kann! Der Handel nun ist dem Bienenzüchter im Absatz des Honigs weit überlegen. Ueberall wird in den Kaufmannsläden Honig feilgehalten, und alle Anstalten, Postämter Gerichte Gymnasien, Volksschulen, Rathäuser usw. werden mit Honigversand-Angeboten überschüttet. Der Kaufmann setzt seine Ware ab, der deutsche Imker aber wird seinen Honig nicht oder nur schwer los. Diese Verhältnisse haben einen erschreckenden Niedergang der deutschen Bienenzucht herbeigeführt. Die Zahl der Bienenstöcke ging seit 1913 von 2 600 000 auf 1 600 000 zurück. Wenn man heute durch die deutschen Gaue wandert, sieht man überall verfallene und leere Bienenhütten. Und doch darf die deutsche Bienenzucht nicht untergehen; jeder Landwirt und Obstbaumbesitzer hat an ihrer Erhaltung das größte Interesse. Auch kann Deutschland es sich nicht leisten, daß der Nektar der vielen Billionen von Blüten einfach eintrocknet.

Für die Erhaltung und den Wiederaufstieg der deutschen Bienenzucht führt der Deutsche Imkerbund und mit ihm der Reichsausschuß für Bienenzucht seit Jahren einen heftigen Kampf. Eine der Kampfmaßnahmen ist die Schaffung des Imkerbundglases mit dem grünen Gewährverschluß, wodurch dem Publikum echter deutscher Honig verbürgt wird. Natürlich kann es solchen auch in anderen Gefäßen geben, ein Kauf setzt dann aber eine persönliche Bekanntschaft zwischen Käufer und Verkäufer voraus, die aber vielfach nicht besteht. Will die Hausfrau der Bienenzucht helfend zur Seite stehen — und die Bereitwilligkeit dazu ist überall vorhanden — dann möge sie in den Geschäften das Imkerbundgefäß mit dem grünen Gewährverschluß verlangen. Sie läuft dann nicht Gefahr, unter hochtönenden Namen Auslandsware zu erhalten, die in der Regel dem deutschen Honig an Güte nachsteht. Viele der Versandgeschäfte haben es geradezu auf eine Täuschung des Publikums abgesehen. Da heißt es in dem Angebot: „Imkerei und Honigversand". Unter dem „Honigversand" verbirgt sich der Auslandshonig. Ein Geschäft in Oberneuland bei Bremen annoncierte: „Mit meinen Bienenstöcken aus der Heide zurückgekehrt, biete ich an: —" Und dabei wurde vor Gericht festgestellt, daß dieser Mann in einem Jahre 1 800 000 Pfund Auslandshonig gekauft hatte.

Wenn der „Ein Bienenzüchter" mit seinem Brief an die Redaktion der Landeszeitung (Nr. 34) über die Hausfrauenbund-Versammlung den Bestrebungen des Imkerbundes einen Stein in den Weg werfen will, so sei ihm gesagt, daß er sein „eigenes Bestes" nicht kennt. Sollte sich aber hinter ihm ein Honigversand verbergen, so wollen wir ihm gern die Berechtigung seiner Sorge um seinen gefährdeten Absatz bestätigen. Auf den deutschen Markt gehört der deutsche Honig! Diese Ansicht marschiert.

H. Langewort, Detmold, Schillerstr. 12.

Am 26. und 27. Februar, vormittags 10 Uhr, soll an Ort und Stelle öffentlich meistbietend

das lebende (am 26. 2.) und das tote (am 27. 2.) Inventar der Domäne Heidelbeck

bei Langenholzhausen verkauft werden.

Detmold, den 10. Febr. 1931.

Lippische Regierung
Domänenabteilung.

Todesanzeige

Am Dienstag abend 7 Uhr starb nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Karoline Steinmeier

geb. Brinkmann

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Steinmeier
Steuerinspektor

Detmold, den 11. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. Febr., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige

Am Dienstagmittag entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Christian Eikermann

im 82. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Detmold, den 11. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. Februar, nachmittags 2¾ Uhr von der Friedhofshalle aus statt. Trauerfeier vorher.

Statt besonderer Anzeige

In der Nacht vom Montag zum Dienstag nahm uns Gott plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unseren innigstgeliebten, herzensguten, unvergeßlichen Sohn und Bruder, Onkel, Vetter, Schwager und Neffen

August Kalkreuter

im Alter von 28 Jahren.

In tiefstem Schmerz namens aller Angehörigen:

Aug. Kalkreuter u. Frau
Frieda geb. Riesenberg

Stapelage, den 11. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. Februar, nachmittags ½3 Uhr vom Trauerhaus Stapelage 65 aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde mein lieber Mann, der treusorgende Vater meiner drei Kinder, mein guter Sohn und Schwiegersohn, unser geliebter Bruder und Schwager, der

Gutsbesitzer

August Nacke

Hauptmann d. Res. im Inf.-Rgt. Nr. 164

am 11. Februar d. J., früh 6 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit im 50. Jahre seines arbeitsreichen Lebens abgerufen.

In tiefem Schmerz:

Luise Nacke geb. Noltensmeier
u. Kinder Annemarie, Wilhelm, Rose
Auguste Nacke geb. Hackemack
z. Zt. Bad Salzuflen
Julie Nacke, Bad Salzuflen
Helene Steinmetz geb. Nacke
Karl Steinmetz, Apothekenbesitzer
Fritzlar
Albrecht Nacke, Landwirt
Bodenheim/Rh.
Line Nacke geb. Liebrecht
Anna Griemert geb. Nacke
Rudolf Griemert, Domänenpächter
Dom. Oelentrup, Post Farmbeck
Gustav Noltensmeier, Landwirt
Luhe i. L.

Ehrsen, Post Schötmar i. L., 11. Febr. 1931

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. Febr., nachm. 4 Uhr, in Ehrsen statt. — Trauerfeier vorher. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Fellenfisch'sche Mühle in Lemgo

gelangt am 13. Februar, vormittags 9.30 Uhr, vor dem Amtsgericht Lemgo zur Zwangsversteigerung. Die betreibende Gläubigerin ist evtl. bereit, einen größeren Teil ihrer 35 000 RM betragenden Hypothek stehen zu lassen. Interessenten erhalten Auskunft durch

Rechtsanwalt Dr. Müller
Detmold

Bekanntmachung

Der nächste Viehmarkt

in Detmold findet am 17. Februar d. J. statt.

Detmold, den 7. Febr. 1931.

Die Polizeiverwaltung

Ziegler-Krankenkasse (Ersatzkasse)
Oerlinghausen

Generalversammlung

am Sonnabend, dem 14. März 1931, nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Georg Reuter, Oerlinghausen

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstands- und Aufsichtsratswahlen.
3. Satzungsänderungen.
4. Verschiedenes.

(1549

Der Vorstand: Fritz Witte.

Staatl. Hotel und Restaurant

Krummes Haus

Am Montag, 2. März, morgens 9 Uhr, beginnt unter meiner persönlichen Leitung der

2. sechswöch. Kochkursus

Frau Erna Büxe

Damen von auswärts können im Hause wohnen. — Prospekte und Anmeldungen im Krummen Hause. (1506

Zentralheizungs-koks

sofort lieferbar!

S. Langenheim ww.

Heute, am 12. 2. 31, habe ich die

Heil-Praxis

von Frl. Hedwig Aubel, Detmold i. L., Moltkestraße 12, übernommen. Meine Wohn. befindet sich

Mühlenstr. 2, Ecke Grabbestraße

Krankheitserkennung durch chemisch-mikroskopische Urinuntersuchung (200 Gr. Morgenurin mitbringen. (1545

Anny Eickhoff

Trauerbriefe u.-Karten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei • Detmold

Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unsrer lieben Entschlafenen sprechen wir Allen unsern herzlichsten Dank aus.

Erich u. Richard Maas

Hiddesen, den 12. Februar 1931

Citroën

6/35 PS, 6-Sitzer, 6fach bereift, in tadellos. Zustande, preiswert abzugeben. Zahlungserleichterung bis zu 12 Mon.

Deutsche Fiat-Berk. AG. Bielefeld, Königstr. 72

7/34 NSU

Limousine

6 Zyl., 6fach bereift, Maschine u. Karosserie in gut. Zustande, für 2800 Mk. bei einer Anzahlung. Rest bis 12 Monate., zu verkaufen. Off. unt. B. 5705 an d. Westfälischen Neuesten Nachrichten, Bielefeld.

Lest Bücher Wissen gibt Macht!

Billige Gelder

für Neubau und Hyp.-Ablösung, unkündbar durch Amortisierung. Keinerlei Nebenkosten.

Deutsche Bauspar-Aktien-Gesellschaft
Bielefeld, Oerlinghauser Straße 11

Tücht. Vertreter gesucht

Wer sucht Geld?

In jeder Höhe ab RM. 500 für jeden Zweck. Bau- und Kaufgelds., Hypoth., Darlehn. Auskunft erteilt kostenfrei

F. Frohnhoff
Bad Salzuflen
Haus Groteaut
Abornstr. 15
Sprechz. ab 9—7 U.
Keine Vermittlung

Dankesagung!

Wie ich von schwerem

Lungen-Leiden

Tuberkulose, geheilt wurde teile ich jedermann gern mit. Rückporto erbeten.

Frau Ph. Kaller
Kaiserslautern
(Pfalz), Zweigstelle 2

Für Gesicht und Hände das Beste nur verwende!



Holländerin
Buttermilch-Seife

Eine Wohltat für Haut und Gesundheit.

Alleinige Hersteller: Günther & Haussner A.-G. Chemnitz

3 Stck. 1.- Mk.

Mitglieder

Am **Montag, d. 9. Februar,** beginnt unsere

Strumpf-Woche

Auf alle unsere **fehlerfreien Qualitätsstrümpfe für Damen, Herren und Kinder** gewähren wir

20% Rabatt

Hemdenduch, Renforce, 80 cm	—.38
Linon, 80 cm	—.55
Bleichflanell, 80 cm	—.60
Rohnessel, 80 cm	—.30

Doppelt gereinigte Bettfedern
Inlette, Damaste und Streifsatin
billiger!

Lipp. Konsum-Verein



Antiquarische Bücher

zu billigsten Preisen

in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold

Hüten Sie sich vor Angeboten

echter Perserteppiche

welche Ihnen unter Angabe nicht zu kontrollierender Gründe von Unbekannten gemacht werden. Sie stehen sich in jeder Hinsicht besser und billiger, wenn Sie bei solchen Firmen einkaufen, welche Ihnen die Gewähr bieten, daß Sie keine wertlose, morsche oder verwaschene Teppiche erhalten.

Gebrüder Schürmann A.-G.

BIELEFELD, Westfalenhaus
Essen — Köln — Dortmund

Größter Spezial-Möbelkonzern Deutschlands

Suche tüchtigen

Vertreter

für den Verkauf von Seifen u. techn. Oelen bei der Landkundschaft.

Otto Pachnicke, Lemgo
Klusikampstraße 38

Trikotagenfabrik sucht

Provisions-Reisevertreter

Herren, die bei besseren Detail-Geschäften gut eingeführt sind, wollen sich gefl. schriftl. meld. unter Nr. 1537 an die Geschst. der Landesztg.

Stelle Ostern noch einige (1530

Musikschüler

unter günstigen Bedingungen ein.

P. Prieser, Musikdir.
Heitkedt
Molmecker Straße 6

Suche zum 1. April einen kräftigen

Schmiede-Lehrling

Wohn. und Kost beim Meister. (1472

Heb. Pfaar, Schmiedemeister, Hausenbeck i. L.

Suche zum 1. 4. 31

jung. Mädchen

zur Erlern. d. Haush. bei Familien-Anschl. u. Taschengeld. (1552

Frau Robert, Lütte
Post Eickernkrug

Wir suchen für einen 17jähr. Jungen (mittl. Reife) auf modern geleitetem Gut oder Hof

landwirtschaftl. Lehrstelle

Städtisches Jugendamt Bielefeld

KLAVIER

gebraucht, Nußbaum, 200 RM., zu verkaufen.

W. Braun, Klavierstimmer, Blomberg
Langer Steinweg 1

Laden zu vermieten

in gr. Kirchdorf (1700 Einw.), Pavillon, 2 gr. Räume, 2 gr. Schaufenster sofort od. z. 1. April. Günstige Lage, an Kreuzung v. 3 Hauptverkehrsstraßen. Für jeden Beruf u. Geschäft geeignet. Schriftl. Angebote unter Nr. 1517 an die Geschst. der Lippischen Landeszeitung.

Suche

Vertretung von Stuhlfabrik

evtl. auch Küchen und Schlafzimmer, für Hamburg, Schleswig-Holstein.

Ausstellerumwaslager vorhanden. Nur erstklassige, leistungsfähige Firmen mittl. Genres. Angebote unter B. 4495 an Heinrich Eisler, Hamburg 1.

Nähe Bahnhof Detmold (Sachsenstraße 5) ist eine große, helle

Werkstatt

mit Einfahrt auch als Garage geeign., sofort zu vermieten. Schr. Anfragen unter Nr. 1150 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Piano

schwarz, tadellos erh., 400 RM., verkauft

Reiser, Teutstraße 13 (gegenüb. Kaserne III)

Kluddiwan

(Plüsch) sehr. Chaiselongue u. rote Auflegematratze billig abzugeb.

Klüter Straße 23

Behaglich möbliertes **Zimmer**

1. Etg., sowie heizbar. Mansardenz. an ruhige Mieter zu vermieten.

Palaisstraße 49/I

---

2 größere Zimmer

teilw. möbliert, f. bess. Ehepaar ohne Kinder geeignet, im Zentrum zu vermieten. Schriftl. Offerten unt. Nr. 1530 an d. Geschst. d. Ldsztg.

---

2 möbl. Zimmer

evtl. mit Küchenbenutz., zu vermieten. (1536

Paulinenstraße 50/I

Suche zum 1. April

Bücherlehrling

B. Eikmeier, Lemgo
Dampfbäckerei u. Konditorei

---

1 fettes Schwein

ca. 200 Pfd. Schlachtgewicht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1534 a. die Geschst. der Ldsztg.

Bei Anzeigen, die

durch Fernsprecher

aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler

keine Verantwortung

Lipp. Landeszeitung
Detmold

Landestheater

Freit., 13. F., 19.45 U.
Schwank-Erstaufführ.

Hasenklein macht in Politik

Mont., 16. F., 19.45 U.
Opern-Gastspiel

Der Barbier von Sevilla

Textbücher

zum

Barbier von Sevilla

z. Preise v. 40 Pf. z. h.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdl.

Achtung! Achtung!

Empfehle in bekannter Qualität zu äußerst günstigen Preisen:

Frisches Rauchfleisch	Pfund Mk. 0.80
Schweinekochschinken	Pfund Mk. 0.90
Suppenfleisch	Pfund Mk. 0.90
Rinderbraten	Pfund Mk. 1.—
Hammelfleisch	Pfund Mk. 1.—
Lipp. Leberwurst	Pfund Mk. 0.75
Lipp. Blutwurst	Pfund Mk. 0.80
Fetten Speck	Pfund Mk. 0.80
Thüringer Mett grob u. fein (saew.)	Pfund Mk. 1.10
Wurstschmalz	Pfund Mk. 0.80

Ferner Schinken zum Salzen und Rindfleisch (schier) zum Wursten.

Firma H. Valk

Empfehle billiges

Bratfleisch

dickfl. Bratrippen und Eisbein, Mettfleisch u. Schweine-Mett, Wurstgrütze, Pfund 80 Pf., Gelee-Sülze

Fritz Schling

Sofa

gebr., günstig zu verk.

Aufarbeitung von Polstermöbeln

gut, schnell und billig.

Strogies, Detmold
Freiligrathstr. 15 (kein Laden). Nähe Bandelb.

Wovon man spricht!

Sonnabend, 14. Febr., abends 7.59 Uhr im Obernkruge (Schnute) in Heidenoldendorf

Großer Maskenball

unter dem Motto: „Es lebe das Leben!"
Erstklassige Musik — Herrliche Dekorationen
Viele Ueberraschungen

Auf nach Diestelbruch!

Sonnabend, den 14. Februar bei Gastwirt Beermann

Groß. Preis-Maskenball

Großer Karneval in Loßbruch (Becker)

Sonnabend, 14. Februar

Prächtig ausgestatteter Saal :: Eintritt 80 Pf.
Wahl einer Schönheitskönigin!

Es ladet freundl. ein Das Festkomitee

Nachtigall Lage

Sonnabend, den 14. Februar

grosser

Kostüm- u. Lumpenball

im grossen Parkettsaal u. übrigen dekor. Räumen

Anfang 19 59
Ende ? ? ? ?
Eintritt 1 RM

Ab 19,30 Uhr Auto alle 15 Minuten ab Bahnhof und Marktplatz

6/30 PS Fiat-Limousine

4—5sitzig, wie neu, spottbillig zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 1435 in der Geschst. der Lippischen Landeszeitung.

Gelegenheitskauf in Lastwagen

Wir haben noch einige 3½- und 5-To.-Lastwagen, fabrikneu und gebraucht, besonders preiswert abzugeben.

Dürkoppwerke
Aktiengesellschaft Bielefeld

Die lippischen Wanderarbeiter

Die interessante und wertvolle Abhandlung über Geschichte u. Wesen der lipp. Wanderarbeiter seit dem 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart

von Dr. Fleege-Althoff

Der Preis des 500 Seiten starken Werkes, in Leinen gebunden, ist

auf 7.50 Mk. ermäßigt!

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold, Paulinenstr. 14

ANZEIGEN

die nicht **tags zuvor** bis 2 Uhr nachm. für die am nächst. Morgen erscheinende Ausgabe bei uns eingehen, müssen für die nächstfolg. Ausgabe zurückgestellt werden

---

Großer

Inventur-Ausverkauf

in Gardinen und Dekorationsstoffen

Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Diwandecken, Kissen und Stoffen

Ab 1. Februar:

Großer Verkauf zurückgesetzter Möbel und Einzelmöbel

zu außergewöhnl. niedrigen Preisen

Detmolder Hofmöbelfabrik

Ed. Begemann, Detmold

LHB-Werdau-Qualitäts-Anhänger

2 Normal-Lastanhänger 5 to
2 Spezial-Ferntransport-Anhänger

stehen zu zeitgemäßen Preisen und kulanten Zahlungsbedingungen zum Verkauf.

Linke-Hofmann-Busch-Werke A.-G. Werk Werdau
Abteilung Fahrzeugbau

Vertretung: Ing.-Büro Theo Pohlmann
Bielefeld, Waldhof 9, Fernsprecher Nr. 4650

Haben Sie schon darüber nachgedacht...



daß Sie bei einer Monatsmiete von . . . . . RM. 48.—
in 35 Jahren ein Eigenheim von . . . . . RM. 20 000.—
unwiederbringlich verwohnen?

Darum überlegen Sie...

ob es nicht auch für Sie und die Zukunft Ihres Familie geboten erscheint, sich durch nur kostenlos u. unverbindlich beraten zu lassen!

Bauspar-Gemeinschaft „Grundstein" G. m. b. H. - Köln

für den Bezirk Westfalen-Lippe durch die Bezirksdirektion Dortmund Dudenstr. 23



Ich bin diese Woche zum Fischeinkauf persönlich im Fischereihafen gewesen.

Dort habe ich mir aus dem zuletzt eingetroffenen Dampfer die beste Ware ausgesucht.

Der Schellfisch wurde unter meiner Aufsicht geköpft, sofort in Eis verpackt u. im Waggon an meine Adresse zum Versand gebracht.

Bei dieser Gelegenheit habe ich im Hafen eine eigene Einkaufsstelle eingerichtet, sodaß ich auch in Zukunft nur wirklich frische Ware liefern kann, nicht von den Grossisten abhängig bin und immer zu den billigsten Tagespreisen einkaufe, ebenfalls dann stets billig verkaufen kann.

Schellfisch, 2-4 Pfd. o. Kopf	Pfd.	28	Pfg.
Filet ohne Abfall	„	38	„
Rotbarsch	„	28	„
Nordsee-Heilbutzungen	„	36	„
Frische Fettbückinge	„	25	„
5-Pfd.-Kiste		120	„
Frische Sprotten	Kistchen	38	„
Heringe in Gelee	2-Pfd.-Dose	70	„
Ger. Seelachsschnitzel i. Öl	½ Pfd.	20	„

Clemens Gutberlet

Lemgo	Lage	Horn
Mittelstr. 4	Bergstr. 10 - Tel. 652	Mittelstr. 15

Blomberg	Schieder	Steinheim
Neuetorstr. 11	Nr. 59	Marktstr. 10

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Gebr., sehr gut erhalt.

Grudeherd

(Vorarlrde) umständeh. preiswert abzugeben.

Hoffmann, Lage i. L. Bleichweg 6

Leistungsfähige Kaffee-Importfirma sucht für den dortigen Platz

Dame oder Herrn

zum provisionsweisen Verkauf von Roh- und Röstkaffee an Private, Hotels, Sanatorien, Krankenhäuser u. s. Grosverbraucher. Gefl. Angebote mit Referenzen erbittet

Aug. Meyer, gegr. 1813, Kaffee-Imp., Bremen

Lebensraum jenseits der Grenze?

Infolge der immer größer werdenden Arbeitslosigkeit in Deutschland versuchen viele auf dem ausländischen Stellenmarkt ein Unterkommen zu finden. Im allgemeinen sind die Aussichten auf lohnende Beschäftigung auch im Ausland als ungünstig zu bezeichnen. Fast alle Länder sind von der Weltwirtschaftskrise ergriffen und versuchen vergebens, dem Schreckensgespenst Arbeitslosigkeit Einhalt zu gebieten.

Im vergangenen Jahre sind von der Auswandererberatungsstelle für Westfalen und Lippe in Münster 2644 Auskünfte an Auswanderungswillige erteilt worden. Das am meisten gefragte Zielland war Holland, über das 1210 Auskünfte eingeholt wurden. Die Mehrzahl der Anfragen kam von jungen Mädchen aus dem westfälischen Industriegebiet, die in Holland eine Hausgehilfinnenstellung annehmen wollen. Es muß dringend davor gewarnt werden, auf Geratewohl nach Holland zu gehen, da das Angebot an deutschen Mädchen die Nachfrage weit übersteigt und es sehr schwierig ist, von heute auf morgen eine passende Stelle zu finden. Viele Hollandgängerinnen unterschätzen auch die Arbeitsleistungen, die von ihnen seitens der Dienstherrschaft gefordert werden. Mädchen unter 18 Jahre sollten im allgemeinen keine Dienstbotenstelle in Holland annehmen. Aeltere Mädchen dagegen, die im Kochen erfahren und selbständig sind, auch noch andere Hausarbeiten mitverrichten, ebenfalls tüchtige Stubenmädchen, die aber auch nähen und bügeln, nach Möglichkeit auch servieren können, haben im allgemeinen gute Aussicht, in Holland geeignete Stellen zu finden. Den privaten Stellenvermittlern gegenüber ist Vorsicht geboten. In jedem Falle lasse man die angebotenen Stellen durch die Auswandererberatungsstelle prüfen. Neben den Mädchen sind es auch viele Handwerker und Arbeiter, die in Holland Arbeitsmöglichkeiten suchen. Die Aussichten sind nicht derart, daß man ohne hinreichende Mittel aufs Geratewohl ausfahren sollte.

Nächst Holland war von den europäischen Ländern die Nachfrage nach Sowjet-Rußland am größten. Es wurde von 163 Anfragern als Zielland angegeben. Die verhältnismäßig große Nachfrage nach Rußland ist insbesondere auf die starke Propagandatätigkeit russischer Agenten für das Donezkohlengebiet zurückzuführen. Man war besonders bemüht, deutsche Bergarbeiter aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet für die Donezgruben anzuwerben. Es sind in der Tat auch eine ganze Anzahl von deutschen Bergarbeitern nach Rußland ausgewandert. Viele sind aber schon nach kurzer Zeit in die Heimat zurückgekehrt, arg enttäuscht über die Verhältnisse, die sie in Rußland vorfanden. Diese Rußlandheimkehrer haben wiederholt über ihre Erlebnisse in den Tageszeitungen berichtet, so daß die Oeffentlichkeit im allgemeinen über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Sowjet-Rußland unterrichtet ist. In letzter Zeit liefen viele Anfragen von Facharbeitern und Ingenieuren ein, denen Stellenangebote zugegangen waren. Bei einer Auswanderung nach Rußland ist es ratsam, vorher einen schriftlichen Arbeitsvertrag abzuschließen, in dem die Arbeitsbedingungen und Lohnverhältnisse genau festgelegt sind und der von einer Auswandererberatungsstelle geprüft ist.

Auf Frankreich bezogen sich 152 Anfragen. Es ist vielfach die falsche Meinung verbreitet, in Frankreich sei es leicht möglich, lohnende Beschäftigung unter günstigen Bedingungen zu bekommen. Richtig ist, daß die Arbeitslosenziffer in Frankreich niedriger liegt als in allen anderen Ländern. Trotzdem ist es für einen Deutschen sehr schwierig, dort eine Arbeitsmöglichkeit zu finden. Mitunter werden qualifizierte deutsche Facharbeiter von französischen Firmen gesucht. Das Einreisevisum zum Zwecke der Arbeitsaufnahme wird aber nur bei Vorliegen eines gültigen Arbeitsvertrages erteilt. Als gültig wird der Arbeitsvertrag angesehen, wenn er mit einem Sichtvermerk des Arbeits- oder bei Landwirten des Landwirtschaftsministeriums versehen ist. Dieser Sichtvermerk wird nur dann erteilt, wenn der französische Arbeitgeber den Nachweis erbringen kann, daß er für die zu besetzende Stelle keine einheimische Kraft bekommen kann. Der mit dem Sichtvermerk versehene Arbeitsvertrag muß vor der Einreise bei Beantragung des Einreisevisums auf dem Konsulat vorgelegt werden. Da solche mit einem Sichtvermerk versehenen Arbeitsverträge von den meisten europäischen Staaten verlangt werden, wird die Auswanderung aus diesem Grunde sehr häufig illusorisch gemacht.

Auf die Schweiz bezogen sich 76, auf Luxemburg 69 Anfragen, die Anfragen nach den andern europäischen Ländern lagen unter 50.

Von den überseeischen Ländern nahmen die Vereinigten Staaten von Nordamerika die erste Stelle ein mit 395 Anfragen. Den meisten Anfragern war nicht bekannt, daß die Einreise nach den Vereinigten Staaten mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, insbesondere, daß die Wartezeit bis zur Sichtvermerkserteilung gegenwärtig mindestens 3 Jahre beträgt. Da auch die Vereinlaten Staaten mit Nordamerika stark unter der Weltwirtschaftskrise leiden und die Arbeitslosigkeit dort ständig wächst, sind die Einreisebestimmungen in letzter Zeit noch verschärft worden. Vor Erteilung des Sichtvermerks müssen die Auswanderer bestimmte Beweise und Unterlagen beibringen, aus denen hervorgeht, daß sie in der Lage sind, sich auf unbestimmte Zeit aus eigenen Mitteln über Wasser zu halten oder daß sie sehr gute Aussichten haben, innerhalb ganz kurzer Zeit nach ihrer Ankunft in Nordamerika eine lohnende Stellung zu bekommen. Verboten ist allerdings, vor dem Betreten des Landes in irgendeiner Weise einen festen Arbeitsvertrag abzuschließen.

Kanada wurde von 184 Anfragern als Zielland angegeben. Auch hier sind die Arbeitsverhältnisse ungünstig. Handwerker haben nur dann in etwa Aussicht, in ihrem Beruf arbeiten zu können, wenn sie die englische oder französische Sprache — je nach der Gegend — beherrschen. Für Kaufleute sind so gut wie gar keine Arbeitsgelegenheiten vorhanden. Die Landwirtschaft leidet unter einer starken Krise. Ein erheblicher Teil der letztjährigen Ernte konnte nicht abgesetzt werden. Der Erwerb einer Farm erfordert heutzutage mindestens 800—1000 Pfund (16—20 000 RM). Heimstätten werden von der Regierung unentgeltlich nicht mehr zur Verfügung gestellt. Auch formell bietet die Einwanderung nach Kanada große Schwierigkeiten. Gemäß einer Verordnung vom 14. August 1930 werden nur noch erfahrene Landwirte, die für eine Ansiedlung entsprechende Mittel besitzen sowie Frauen und Kinder unter 18 Jahren von in Kanada rechtmäßig eingewanderten und dort ansässigen Personen zugelassen.

Auch nach den südamerikanischen Staaten, besonders nach Brasilien und Argentinien war die Nachfrage verhältnismäßig groß. Auf Brasilien bezogen sich 77, auf Argentinien 50 Anfragen. Die anderen südamerikanischen Staaten traten dagegen stark zurück. Landwirtschaftliche und ungelernte Arbeiter finden in Südamerika kaum Beschäftigungsmöglichkeiten, da einheimische Kräfte hinreichend vertreten sind. Süd- und Mittelbrasilien, Argentinien und Chile bieten deutschen Facharbeitern nur begrenzte Unterkunftsmöglichkeiten. Die Aussichten für kaufmännische Angestellte sind in Südamerika im allgemeinen ungünstig, da die deutsch-südamerikanischen Firmen in erster Linie solche Kräfte anstellen, die bereits seit längerer Zeit im Lande sind und sich an Ort und Stelle eingearbeitet haben. Ingenieure und Techniker haben in Argentinien einige Aussicht auf Beschäftigung, wenn sie keine Arbeit scheuen und anfangs mit bescheidenen Stellungen sich zufrieden geben. Für bäuerliche Ansiedlung kommen die Südstaaten von Brasilien (Rio Grande de Sul, St. Catharina und Parana) und Argentinien in Betracht, weil man dort mit einem verhältnismäßig geringen Kapital einen landwirtschaftlichen Betrieb aufziehen kann und das Klima im allgemeinen für Deutsche gesund ist. Beachtenswert sind die von der Kolonisationsgesellschaft Compania Territorial Sul Brasil vermittelten Siedlungen am Alto Uruguay in Brasilien und die Kolonien der Compania Eldorado am Alto Paraná in Argentinien. In den Kolonien dieser Gesellschaften finden auch Handwerker einzelne Fortkommensmöglichkeiten. Die übrigen Staaten Süd- und Mittelamerikas bieten im allgemeinen keine Kolonisationsgelegenheiten. Mexiko kommt nur für solche Auswanderer in Frage, die über mindestens 10 000 bis 15 000 RM. verfügen.

Ueber Afrika liefen 93 Anfragen ein. Davon bezogen sich 32 auf das ehemalige Deutsch-Südwest-Afrika und 13 auf das ehemalige Deutsch-Ostafrika. Der Bedarf an Technikern und Ingenieuren ist in Afrika sehr gering. Für den selbständigen Kaufmann besteht nur in bescheidenem Maße die Möglichkeit zu lohnenden Handelsgesellschaften. Die Konkurrenz ist sehr groß. Kaufmännische Angestellte, die unbedingt die Landessprache können müssen, werden nur wenig gebraucht. Tüchtige Handwerker, die etwas Kapital haben, um in der ersten Zeit sich über Wasser zu halten, finden besonders in der Südafrikanischen Union und dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrika ein gutes Auskommen. Allerdings waren auch Handwerker durch die Krise der letztjährigen Trockenheit in Mitleidenschaft gezogen. Für ungelernte Arbeiter sind überhaupt keine Aussichten vorhanden, da die Eingeborenen diese Arbeiten verrichten. Für Landwirte, die ein Vermögen von 20 000 bis 50 000 RM. besitzen, sind in Südwest-Afrika günstige Siedlungsmöglichkeiten vorhanden, ebenso in der Südafrikanischen Union, wenn ein Kapital von mindestens 20 000 RM. zur Verfügung steht. Für Pflanzer und Farmer bestehen auch in Ostafrika (Tanganjikagebiet) und in der portugiesischen Kolonie Angola einige Aussichten. Das erforderliche Mindestkapital dürfte etwa 20 000—40 000 RM. betragen. Da nur sehr wenige Landwirte das für eine Niederlassung erforderliche Kapital zur Verfügung haben, wird eine Ausreise nur selten erfolgen.

Von den asiatischen Ländern war die größte Nachfrage nach Niederländisch-Indien. Es wurde von 78 Anfragern als Zielland angegeben. Die meisten beriefen sich auf Zeitungsartikel und Zuschriften von Vermittlungsbüros, in denen die Aussichten für deutsche Auswanderer in diesem Lande als sehr günstig dargestellt wurden. Diese Auskünfte sind sehr kritisch zu beurteilen. Vielmehr sind die Aussichten für alle Berufe in Niederländisch-Indien als schlecht zu bezeichnen. Im Handel- und im Pflanzungsbetriebe bestehen überhaupt keine Anstellungsmöglichkeiten. Gegenwärtig macht Niederländisch-Indien eine schwere Wirtschaftskrise durch, die große Personaleinschränkungen vielfach auch Entlassungen, zur Folge hat. Die Einwanderungsbehörde hat auch bereits Maßregeln ergriffen, um die Zuwanderung Arbeitsuchender einzudämmen. So wird jetzt die Erteilung der Aufenthaltserlaubnis von dem vorherigen Nachweis einer Anstellung abhängig gemacht. Auch in China und Japan sind kaum Arbeitsgelegenheiten vorhanden. In Australien ist der Arbeitsmarkt für den Europäer ebenfalls sehr schlecht.

Nur in kurzen Strichen ist hier eine Uebersicht über den Stellenmarkt in den verschiedensten Ländern der Welt gegeben. Welches Land für eine Auswanderung zu empfehlen ist, kann nicht allgemein beantwortet werden. Es hängt zu sehr von den persönlichen Verhältnissen des Auswanderers ab, insbesondere von den finanziellen Mitteln, die ihm für die Auswanderung zur Verfügung stehen.

Die **Amtlich anerkannte gemeinnützige Auswanderer-Beratungsstelle in Münster i. W., Breul 22,** erteilt unentgeltlich Auskunft in allen Auswanderungsangelegenheiten.

Dr. J. H.

Sklaverei auch in Abessinien

Enger Zusammenhang mit dem arabischen Menschenmarkt

Vor kurzem erregte allgemeines Aufsehen die Feststellung der Kommission des Völkerbundes, daß in der afrikanischen Negerrepublik Liberia Sklavenhandel betrieben wird. Der Präsident von Liberia mußte deswegen sogar sein Amt niederlegen.

Daß in anderen Gebieten Zentralafrikas der Menschenhandel blüht, wurde in der letzten Zeit wiederholt berichtet. Jetzt meldet der Sonderberichterstatter der Londoner Zeitung „New Chronicle", der sich zu den Krönungsfeierlichkeiten des Aethiopenkaisers nach Abessinien begab, daß auch in diesem Lande das Sklaventum noch lange nicht verschwunden sei. Der Negus von Abessinien und seine Regierung seien zwar ehrliche Anhänger der Abschaffung des Sklaventums, stoßen aber in ihrem Kampfe gegen den Sklavenhandel auf tiefeingewurzelte uralte Ueberlieferungen.

Der englische Journalist schätzt die Gesamtzahl der Sklaven in Abessinien auf zwei Millionen. Nach der letzten Verordnung der abessinischen Regierung wird den Sklavenkindern die Freiheit gegeben. Es ist also zu erwarten, daß im Laufe der Zeit die Sklaverei in Abessinien ein Ende nehmen wird. Ein hoher Hofbeamter in Addis Abeba lud den englischen Zeitungsmann ein, seine Sklaven zu besichtigen.

Es waren 50 Männer und Frauen an der Zahl, denen vor zwei Jahren die Freiheit geschenkt wurde. Sie wollten aber das Haus ihres Herrn nicht verlassen, da sie befürchteten, des Hungers sterben zu müssen. Es gibt Tausende von Sklaven in Abessinien, die trotz der erlangten Freiheit bei ihrem Herrn verbleiben und die Sklavenarbeit weiter verrichten. Sogar die hohen abessinischen Geistlichen wollen, trotz ihres christlichen Glaubensbekenntnisses, auf ihre Sklaven nicht verzichten. Die größte Schwierigkeit auf dem Wege der Bekämpfung der Sklaverei ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß Arabien immer noch als großer Sklavenmarkt gelten kann.

Die bedeutendste Nachfrage nach „lebendiger Ware" in Arabien hat zur Folge, daß unternehmungslustige abessinische Feudalherren bewaffnete Expeditionen in die abgelegenen Gebiete des Landes ausrüsten, wo Hunderte von Menschen gefangen genommen und darauf nach Arabien verkauft werden. In der Hauptstadt Abessiniens ist es auch keine Seltenheit, daß Menschen entführt und als Sklaven verkauft werden. In den armen Vororten bei Addis Abeba wurden von bewaffneten Banden junge Männer und Frauen bei Nacht gefangen genommen, in Kellern eingesperrt und auf Segelschiffen längs der Küste des Roten Meeres nach Arabien verschleppt. Für einen erwachsenen, gesunden Mann werden 1500 Mk. und noch mehr gezahlt, da er schwere Arbeit zu verrichten hat.

Junge Mädchen kosten nur etwa 1000 Mark. Sie sind für die Bevölkerung der arabischen Harems bestimmt. Vor kurzem stieß ein englisches Kanonenboot auf ein solches mit Sklaven beladenes arabisches Schiff. Trotz der drohenden Haltung befreiten die englischen Seeleute alle Sklaven.

Theaterpreisenkungen um rund 50 Proz. werden allmählich in Berlin Mode; vernünftigerweise, — denn tatsächlich kaufte schon seit Jahren kaum ein Mensch mehr zum regulären Preis Theaterbilletts, und wer es doch einmal tat, hatte nur Veranlassung, sich darüber zu ärgern, daß er fast als einziger nicht eine der zahllosen Vergünstigungen genoß.

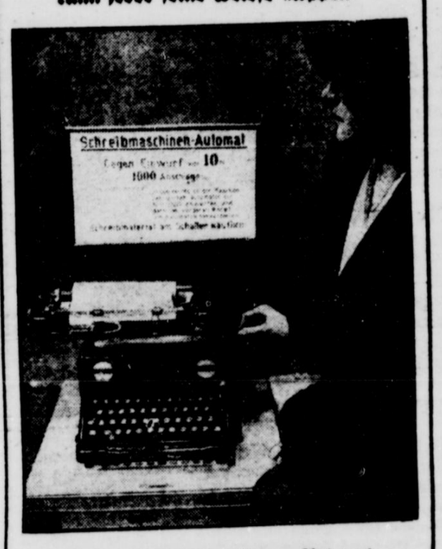
Glasüberdeckte Bürgersteige in Leipzig



Die neuartigen Glasdächer über der Straße

Eine kürzlich in Leipzig-Lößnitz fertiggestellte Siedlung kann sich der Einführung einer höchst praktischen Neuerung rühmen. Dort sind die Bürgersteige mit Glasdächern überdeckt, sodaß man selbst bei strömendem Regen seine Einkäufe und sonstigen Gänge besorgen kann.

Für 10 Pfennig kann jeder seine Briefe „tippen"



Der neue Schreibmaschinen-Automat

deutscher Konstruktion, der in Amerika bereits wie Fernsprechzellen an öffentlichen Plätzen aufgestellt wurde. Nach Einwurf eines Geldstückes wird die Maschine für 1000 Anschläge freigegeben, was einem normalen Brief entspricht. Sobald der 1000. Anschlag gemacht ist, springt automatisch die Sperrvorrichtung wieder ein.

Von der großen Hundeschau der Grünen Woche in Berlin



Eine Riesendogge,

ein Prachtexemplar ihrer Gattung, fand auf der neueröffneten Hundeschau der Grünen Woche in Berlin eine Heerschau von Bewunderern.

Komödie in einer Irrenanstalt

Ein einfacher Landwirt aus einem kleinen französischen Dorf glaubte bemerkt zu haben, daß sein Neffe Alfred Anzeichen von Geisteskrankheit aufweise, und hatte beschlossen, diesen in einer Anstalt internieren zu lassen. Gemeinsam mit seinem Kutscher brachte er den Kranken in ein Irrenhaus, wo ein Arzt die Personalien aufnahm und sich dann entfernte, um zwei Wärter zu holen. Diesen Augenblick benutzte Alfred, um zu flüchten, und nun setzte der Onkel hinter seinem Neffen her, ohne ihn jedoch einholen zu können.

Inzwischen kamen die beiden Wärter, glaubten in dem Kutscher den Verrückten vor sich zu haben und schleppten ihn trotz heftiger Gegenwehr in eine Zelle. Bald darauf kam der Onkel zurück und sagte am Eingang zu dem Pförtner:

„Ich bin hinter einem Verrückten hergelaufen, habe ihn aber nicht finden können. Ist er vielleicht hier?"

Aha, dachte der Pförtner, das ist der Ausgerissene. Den werden wir gleich haben. Und er schleppte mit zwei Wärtern den um Hilfe rufenden Onkel ebenfalls in eine Zelle. Erst nach einigen Stunden konnte der Irrtum aufgeklärt werden, und jetzt sucht die ganze Gegend nach Alfred. Aber der ist nicht zu finden.

Schatten hinter Linnekogel

Roman von **Werner E. Hintz**

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(37. Fortsetzung)

Die flüchtige Bekanntschaft vertiefte sich, denn Thea war nur zu sehr geneigt, mir Gelegenheit zu näherem Kennenlernen zu geben. Ich glaube immer noch, daß sie mich damals wirklich liebte — wie ich sie auch mit jedem Tag mehr lieben lernte.

Es kam eben, wie es kommen mußte. Es mag jetzt ungefähr drei Jahre her sein, daß wir heirateten. Eine Zeitlang lebten wir glücklich zusammen — bis dann mit einem Male die Veränderung in ihrem Wesen eintrat. Sie wurde mürrisch, launenhaft — und das alles ohne jeden ersichtlichen Grund. Sie begleitete mich nicht mehr wie früher auf meinen Reisen, wußte es immer geschickt einzurichten, daß sie in unserem Wohnsitz, einer größeren süddeutschen Stadt, bleiben konnte.

Anfangs war ich für diese Veränderung blind, bis ich dann eines Tages die Gewißheit erhielt, daß ein anderer Mann in ihr Leben getreten war. Den Namen dieses Mannes aber konnte ich nicht in Erfahrung bringen. —

Ich liebte Thea immer noch — trotz allem. Wollte sie mir um jeden Preis erhalten. So machte ich denn vor zwei Jahren mit ihr die Reise in die Karpathen. Ich wollte sie von diesem Manne entfernen, das war der eigentliche Grund dieser Reise. — Es sollte anders kommen!

Der andere folgte uns. Vorsichtig hielt er sich im Schatten, traf nur selten mit Thea zusammen. Aber der Zufall brachte mich auf seine Spur. Eines Abends belauschte ich ein Gespräch zwischen den beiden. Er war — soviel ging aus seinen Worten hervor — ein Abenteurer übelster Art, ein Falschspieler und Hochstapler, der unter der Maske eines hochtrabenden Namens sein Wesen trieb. Wie Thea mit ihm zusammengetroffen und unter seinen Einfluß geraten war, konnte ich nicht in Erfahrung bringen, aber soviel sah ich ein: sie stand völlig im Banne dieses Mannes — war ihm liebeshörig.

So setzte sie dem gemeinen Plan, den er ihr damals vorschlug, keinen Widerstand entgegen. Auf einem Ausflug nach den Teufelszacken, den ich für den nächsten Tag geplant hatte, wollte er mich überfallen und, ein Unglück vortäuschend, in die Tiefe stürzen. Damit sollte Thea frei werden — und Erbin des Geldes, das ich erspart hatte! — Gerade dieses Geld war für den andern der Hauptgrund, während es Thea wohl mehr darum zu tun war, frei zu werden und ihm angehören zu können. —

Diesen Plan belauschte ich. Und ich beschloß, alles auf eine Karte zu setzen; denn ich hoffte noch immer, Thea für mich zurückgewinnen zu können. Dieser andere sollte mich überfallen — aber, da ich seine Absicht kannte, wollte ich mich zur Wehr setzen und ihm das Schicksal zuteil werden lassen, das er mir zugedacht hatte. Er sollte in jener Schlucht enden, die mir als Grab bestimmt war, und damit aus dem Leben der Frau verschwinden, die ich immer noch liebte!" —

Carol Manrot hielt einen Augenblick lang inne. Gundel warf einen hastigen Blick in sein Gesicht und erschrak vor dem kalten, wilden Glanz, der in seinen Augen flatterte. — Und sie erkannte, daß ein großer, brennender Haß in der Seele dieses Mannes wohnen mußte.

Mit leiser Stimme, in der eine unterdrückte Erregung nachzitterte, fuhr er fort: „Wir machten den Ausflug nach den Teufelszacken. Thea und ich. An der verabredeten Stelle lauerte der andere. Ich sah ihn und erkannte ihn wieder, obwohl er sich den Anschein eines gleichgültigen Fremden gab.

Dann stürzte er sich auf mich.

Ich wußte, daß es um mein Leben und . . . um meine Liebe ging. Alle Kräfte nahm ich zusammen, um seinem Angriff entgegenzutreten. Und es gelang. Er war wohl nicht darauf gefaßt gewesen, meinem vorbereiteten Widerstand zu begegnen, gab sich eine Blöße und stürzte zu Boden.

Ich wußte, daß ich ein Mörder war, wenn ich ihn in die Schlucht hinabstieß — aber in diesem Augenblick dachte ich nicht daran, dachte an nichts in der Welt, als daß ich mir die Frau, die ich liebte, bewahren wollte. —

Und dann geschah das Furchtbare! —

Als Thea sah, daß ich Sieger bleiben würde, riß sie mich von dem anderen zurück. Das war für mich so unerwartet, daß ich an eine Gegenwehr nicht dachte. —

Im nächsten Augenblick war jener auf den Füßen, stürzte sich von neuem auf mich, warf mich am Rande des Abgrundes zu Boden — — und stieß mich hinab."

„Mein Gott!" Unwillkürlich schrie Gundel leise auf.

„Ich stürzte in die Tiefe. Es schien mir eine Unendlichkeit an Zeit, während ich an glatten Felswänden vorbei und immer tiefer fiel. — Dann ein plötzlicher wahnsinniger Schmerz, als sei mein Körper zwischen zwei gigantischen Mühlsteinen zermalmt.

Das Ende — dachte ich noch. Dann verlor ich das Bewußtsein. — —

Als ich wieder aufwachte, lag ich im Grunde der Schlucht auf einem notdürftigen Grasbett. Ein Mann stand neben mir und betreute mich, wusch meine Wunden mit dem Wasser des Baches, der die Schlucht durchtobte. Er sagte mir, daß die Kronen einiger Krüppelbäume meinen Sturz gemildert hätten, daß er hoffe, mich am Leben zu erhalten, daß er mir helfen wolle, — dann wurde es wieder Nacht um mich."

Wie durch die Erinnerung erschöpft, verstummte er.

„Und — der andere? — Ihr Mörder?" warf das Mädchen hastig ein.

Carol Manrot zuckte schweigend die Achseln.

„Es war — dieser — Linnekogel?"

„Nein!" Langsam und schwer, mit einem erstaunten Blick auf Gundel, schüttelte er den Kopf. „Doktor Linnekogel ist der Mann, dem ich mein Leben verdanke. — Lassen Sie mich jetzt zum Ende kommen!" fügte er dann hinzu; als jähe er ein, daß er ein Mißverständnis klären müsse.

„Zuerst etwas über Vinzenz Linnekogel. — Er war Arzt, ein geschickter und bekannter Arzt. Er leitete ein großes Krankenhaus irgendwo in Süddeutschland. Hier war er auch mit einem jungen Mädchen verlobt, an dem er mit großer Liebe hing. Das Mädchen hatte einen Bruder, aber dieser Bruder war leichtsinnig, er verspielte alles Geld oder verwettete es auf den Rennplätzen. Und dieser Bruder riß Linnekogel ins Verderben. Eines Abends kam er zu ihm und flehte ihn an, ihm 5000 Mark zu geben, da er bis zum nächsten Mittag eine Ehrenschuld begleichen müsse. Falls Linnekogel ihm das Geld nicht gäbe, müsse er sich erschießen, und das würde seine Schwester nicht überleben. Linnekogel liebte das Mädchen, aber er hatte das Geld nicht. Immer heftiger drang der Mann in ihn, er gab sein Ehrenwort, das Geld zurückzugeben. Da griff Linnekogel in die Kasse des Krankenhauses — um seiner Liebe willen, um den Bruder seiner Braut zu retten. Man entdeckte die Veruntreuung, Linnekogel schwieg, und der Bruder seiner Braut war zu feige, die Wahrheit einzugestehen. So kam Linnekogel ohne eigentliche Schuld ins Gefängnis, und das Mädchen verließ ihn, da sie ja die Zusammenhänge nicht ahnte. Das nahm Linnekogel den Glauben an die Menschheit.

Als er seine Strafe verbüßt hatte, war aus ihm ein Menschenfeind geworden. Er haßte, weil ihm seine selbstlose Güte mit gemeinem Undank vergolten worden war. —

Der Zufall führte ihn damals in jene Karpathenschlucht, — der Zufall oder — vielleicht — das Schicksal. So wurde er zu meinem Retter. —

Unter seinem Namen brachte er mich in ein Sanatorium und verließ mein Krankenlager nur, um auf meine Bitte hin den Plan meiner Mörder, sich in den Besitz meines Geldes zu setzen, zu vereiteln. Ich schrieb ihm einen Scheck aus — und damit behob er mein Guthaben von der Bank.

Er selbst heilte mich in diesem Sanatorium — heilte mich, so gut es gehen wollte. Zurück blieben die Narbe, die Lähmung in meinem Bein und die Verkrümmung des Rückgrats. Auch meine Stimme hatte ich durch den jähen Schreck verloren."

„Sie Aermster!" Mitleidig streckte Gundel ihre Hand aus. Manrot ergriff sie hastig und preßte sie erregt.

„Wochenlang — monatelang lag ich nun da. Und in mir gärte nur ein Gedanke, ein Wunsch: ich wollte mich rächen an diesen Menschen, und vor allem an dieser Frau, die mein Leben zerstört hatte. — Aus mir, dem die Welt und ihre Freuden offen standen, hatte sie einen widerwärtigen Krüppel gemacht, einen Menschen, dem man sein Mitleid wie ein erbärmliches Almosen hinwirft!"

„Nein — bitte, sagen Sie das nicht!" unterbrach ihn das Mädchen mit einem angstvollen Blick.

„Doch!" beharrte er grausam, „es ist ja nur die Wahrheit, die ich sage! Diese Frau, der ich gern alles verziehen hätte, hat mein Leben vernichtet!

Ich wollte — ich mußte mich an ihr rächen!

Ich zog Linnekogel ins Vertrauen, erzählte ihm meine Geschichte; er hatte mich niemals danach gefragt! Und ich fand in ihm einen Menschen, der gleich mir haßte, tödlich haßte — die Frauen haßte!

Als ich dann das Krankenhaus verlassen konnte, ein armselig zusammengeflickter Krüppel, war unser Plan gefaßt! Ich verzichtete darauf, die Gesetze anzurufen. Was hätten sie mir für eine Befriedigung geben können? Vielleicht eine Strafe wegen versuchten Mordes für den Mann, wenn nicht überhaupt die ganze Tat als Affekthandlung angesehen worden wäre. —

Und die Frau, die mich zu dem gemacht hatte, was ich jetzt bin? Keine Strafe der Welt wäre zu hoch für sie gewesen! Was hätten die Gerichte gegen sie vermocht? Wenig nur, nichts!

So nahm ich denn die Rache in meine Hand. Linnekogel, der mir ein treuer Freund gewesen war, versprach mir seine Hilfe.

(Fortsetzung folgt.)

Die Landesverwaltung Lippes

Aus dem Gutachten des Reichssparkommissars

Es wird — gerade mit Rücksicht auf die Verhältnisse eines kleinen Landes — vielleicht zu erwägen sein, ob nicht dem Landespräsidium oder wenigstens seinem geschäftsführenden Mitgliede das Vertrauen des Landtages einmalig auf die Dauer der Wahlperiode auszusprechen wäre, mit der Maßgabe, daß eine Entziehung des Vertrauens während der Wahlperiode nur mit qualifizierter Mehrheit zulässig ist. Eine derartige Ergänzung der Verfassung würde dem Grundsatze des Artikels 17 der Reichsverfassung nicht entgegenstehen, sie ist von der Länderkonferenz aus ähnlichen wie den hier angeführten Gründen allgemein für die Länder vorgeschlagen worden. Sie würde in Lippe nur eine gesetzliche Festlegung der vom Landtage regelmäßig befolgten Praxis bedeuten und die gedeihliche Auswirkung der vorgeschlagenen Verwaltungsorganisation auch für die Zukunft sicherzustellen vermögen. Eine derartige Maßnahme soll hier lediglich in Ergänzung der vorstehenden Vorschläge zur Erwägung gestellt werden.

Wir wollen uns an dieser Stelle mit diesen auch politisch so außerordentlich weitgreifenden Vorschlägen nicht auseinandersetzen. Daß sie unserer Auffassung nicht entsprechen, glauben wir aber hervorheben zu müssen.

Was die Ersparnisberechnung anlangt, so schätzt sie das Gutachten bei der Regierung auf 24 421 RM., bei den Ämtern auf 101 826 RM. Für den Fall, daß man vier hauptamtliche Amtmannstellen schüfe, würde sich die Ersparnis bei den Ämtern auf 88 967 RM. belaufen.

Zur Gesamtwürdigung dieses Abschnitts des Gutachtens muß noch gesagt werden, daß die jetzige lippische Kreis- und Ämterverfassung erst seit einigen Jahren besteht und daß die Einbeziehung der an sich zu kleinen Ämter Blomberg und Schötmar in die Kreise Brake und Detmold auch nach dem Willen des Gesetzgebers in nicht allzu ferner Zeit erfolgen sollte.

In diesem Zusammenhange räumt das Gutachten auch noch mit dem Märchen der Landeskostenverteuerung für das Halten eines eigenen Landtages auf. In einer statistischen Nachweisung über die Kosten der Volksvertretungen im Reich und in den Ländern wird festgestellt, daß ein Reichstagsabgeordneter pro Jahr 10 957,40 RM. Kosten verursacht, ein preußischer Landtagsabgeordneter, der nur einen Bruchteil lippischer Abgeordnetentätigkeit leistet, 9200,— RM., der lippische Landtagsabgeordnete aber nur 1000,— RM. Der Kopf der Landesbevölkerung in Preußen wird durch das Halten des Landtages mit 0,06 RM. belastet, in Lippe mit 0,07 RM. Lippe hat unter allen deutschen Ländern den bei weitem billigsten Landtag, was aber gewiß nicht bedeuten soll, daß er nicht noch billiger gestaltet werden könnte.

Ein Schlußabschnitt gilt der Vereinfachung und Verbilligung des Bürobetriebes beim Landespräsidium und den Regierungsabteilungen. Das Gutachten schlägt eine anderweite Organisation der Registraturen und Kanzleien vor, Vereinfachungen bei der Lippischen Landkasse, bei der Domänen- und Forstkasse, Aufhebung der sog. Regierungskasse, Einführung einer Buchungsmaschine, Beseitigung des Landesgartendirektors und Aufhebung von 2 Forsthebestellen. Den jährlichen Ersparungseffekt beziffert das Gutachten auf 66 660 RM. Die hierzu gemachten Einzelvorschläge werden auf das genaueste begründet und erscheinen fundiert. Sie hier wiederzugeben, würde aber zu weit führen. Es muß eine Aufgabe der Sachverständigen und des Landtags bleiben, unbekümmert vom Interessentenwiderspruch, diesen Vorschlägen nachzugehen. Wie das Gutachten aber ausdrücklich feststellt, sind die zur Verbilligung des Bürobetriebes den Zentralbehörden gemachten Vorschläge von der anderweiten Organisation der Regierung usw. nicht abhängig. Würde diesem Teil der Vorschläge stattgegeben, dann würde eine weitere Verminderung an Personal und Sachkosten eintreten.

Staats- und Rechtssicherheit

Entsprechend dem hohen Kostenaufwand für die Staats- und Rechtssicherheit ist das Gutachten hierüber besonders ausführlich. Der staatliche Zuschußbedarf allein für das Ordnungs- und Sicherheitswesen wird in dem Gutachten auf 214 804,— RM. festgestellt. Für die Rechtspflege belief er sich auf 432 836 RM., also für unsere kleinen Verhältnisse gewaltige Beträge. Es wird später noch darauf eingegangen. Um den Leser nicht zu ermüden, übergehen wir die an sich ungemein interessante Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Ordnungs- und Sicherheitsdienstes. Spätere Kritiken und sachliches Reformwollen werden aus dieser Darstellung Nutzen schöpfen. Verglichen mit dem Jahre 1912, wo in Lippe auch Ruhe und Ordnung herrschte, in höherem Maße als heute, haben die Polizeizuschüsse eine Steigerung von 365,5 % erfahren, seit 1929 eine solche von 63 %! Immerhin zum Nachdenken führend.

Der geschichtlichen und tatsächlichen Darstellung der Verhältnisse unseres Sicherheitsdienstes folgen die gutachtlichen und Einsparungsvorschläge. Der Reichssparkommissar untersucht zunächst die Gründe der Steigerung des staatlichen Zuschußbedarfs. Die Zwangsläufigkeiten der Besoldungserhöhung des Jahres 1927/28 werden nur kurz gestreift. Dann aber geht das Gutachten auf die Verschiedenheiten der Besoldung in Lippe und Preußen ein. „Nicht unwesentlich hat zu der Belastung der Ausgabenseite die allmähliche Höherstufung der Beamten beigetragen; in etwa drei Jahren wird infolge des automatischen Aufstieges die Schutzmannschaft, abgesehen von dem Kommissar, nur aus Polizeimeistern bestehen." Und an anderer Stelle: „Für die Bevorzugung der lippischen Schutzmannschaft gegenüber der preußischen liegt kein Grund vor; es wird daher eine grundsätzliche Neuordnung vorgeschlagen, die automatische Aufrückungsmöglichkeit wird in Lippe zu beseitigen und in Anpassung an das preußische Vorbild die Hauptwachtmeistergruppe wieder einzuführen sein." Die Ersparnisse würden sich, so sagt das Gutachten weiter, auch bei der kommunalen Polizei auswirken, die nach § 39 der lippischen Besoldungsordnung ebenso wie die Staatspolizei zu besolden sei.

Zur Kriminalpolizei sagt das Gutachten, daß ihre Loslösung von der Sicherheitspolizei der Städte jetzt keine Berechtigung mehr habe. Die besonderen staatlichen Kriminalabteilungen in den Städten sollten also wieder aufgehoben und in die städtische Polizei zurückgeführt werden. Nur in Detmold möge es bei dem jetzigen Zustand bleiben, da hier staatliche Schutzpolizei eingesetzt sei. Die Ersparnisse für den Staat werden auf 24 329,— RM. beziffert. Die sonstigen kleineren Ersparnisse wiederzugeben, ersparen wir uns.

Auch hinsichtlich der Gendarmerie werden zahlreiche Vorschläge gemacht, auch sie sind im wesentlichen besoldungstechnischer Natur, die sich aber überall zugunsten der Landkasse auswirken. Wichtig erscheint der Vergleich mit dem Regierungsbezirk Minden, in welchem auf einen Gendarm 4024 Seelen entfallen, in Lippe aber nur 2996. Lippe hätte also eher zu viel als zu wenig Gendarmen. Der Ersparnisvorschlag gibt jährlich 9350 RM. an.

Die Zusammenstellung der Ersparnisse beim Ordnungs- und Sicherheitsdienst beziffert das Gutachten wie folgt:

1.	Wegfall der Dienstaufwandsentschädigung des Landespolizeidirektors	540 RM.
2.	Wegfall des Zuschusses an die Stadt Detmold (Anteil am Reichszuschuß für Zwecke polizeilichen Schutzes)	5760 „
3.	Ersparnis bei den persönlichen Ausgaben der staatlichen Schutzmannschaft	3844 „
4.	Wegfall der Dienstaufwandsentschädigung bei der staatlichen Schutzmannschaft	960 „
5.	Ersparnis an Futterkosten für Schutzhunde insgesamt	396 „
6.	Ersparnis bei den persönlichen Ausgaben der Kriminalpolizei	32 209 „
7.	Wegfall der nicht ruhegehaltsfähigen Zulage für 2 Kriminalkommissare	600 „
8.	Wegfall der Dienstaufwandsentschädigung für die überzähligen 6 Kriminalbeamten	2520 „
9.	Wegfall des Kleidergeldes der Kriminalbeamten	1440 „
10.	Ersparnis an persönlichen Ausgaben der Gendarmerie	9350 „
11.	Wegfall der nicht ruhegehaltsfähigen Zulage für 3 Gendarmeriekommissare	900 „
	Summe	58519 RM.

Der Abschnitt über die Rechtspflege beansprucht natürlich ein besonderes Interesse:

Zum Haushalt der lippischen Justizverwaltung gibt das Gutachten folgendes Bild:

Jahr		Ausgaben RM	Einnahmen RM	Einnahmen in v. H. der Ausgaben	Überschuß bzw. Zuschußbedarf RM
1		2	3	4	5
Rechnung	1924	693 402	728 681		35 279
„	1925	857 001	711 459		145 542
„	1926	969 223	795 967		173 256
„	1927	1 232 835	928 491	75,3	304 344
„	1928	1 354 640	1 032 362	76,2	322 278
„	1929[1])	1 378 215	1 082 425	78,5	295 790
Voranschlag	1930[2])	1 484 801	1 051 965	70,8	432 836

Demgegenüber betrugen beispielsweise in Preußen die Einnahmen:

	nach dem Voranschlag	nach der Haushaltsrechnung
1926	54,6	55,85
1927	56,9	50,39
1928	49,2	47,65
1929	49,02	
1930	47,8	

v. H. der Ausgaben.

Auch in anderen Ländern ist die Rechtspflege erheblich teurer. Lippe steht sowohl mit den Gesamtausgaben wie mit dem Zuschuß, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, verhältnismäßig sehr günstig, wie die nachstehenden, der Reichsfinanzstatistik entnommenen Zahlen erkennen lassen, die trotz der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Ländern doch einen beachtlichen Vergleichswert haben:

Land	Fin.-Bed. je Kopf	Verw.-Einnahmen je Kopf	Verw.-Einnahmen in v. H. d. Fin.-Bed.	Zuschußbedarf je Kopf
	Rechnungsjahr 1928/29			
Preußen	11,15	5,30	47,5	5,85
Bayern	9,68	2,53	26,2	7,01
Sachsen	11,96	5,41	45,2	6,55
Württemberg	10,62	5,31	50,0	5,31
Baden	10,21	5,97	58,5	4,24
Thüringen	9,32	5,41	58,0	3,91
Hessen	9,50	5,34	56,2	4,16
Lippe	8,55	6,11	71,4	2,44

Die geringen Aufwendungen für die lippische Rechtspflege beruhen in erster Linie auf einer starken Anspannung der Einnahmemöglichkeiten. Die verhältnismäßig hohen Einnahmen rühren vornehmlich aus der freiwilligen Gerichtsbarkeit her, deren Erträgnisse in einem anderwärts nicht gekannten Ausmaß der Staatskasse zufließen. Da Lippe kein Notariat kennt, werden alle innerhalb des Staatsgebiets getätigten Urkundsgeschäfte von den Amtsgerichten wahrgenommen, die bezüglich der Auflassung lippischer Grundstücke ein Zuständigkeitsmonopol besitzen. Die Eigenart der Landesgebührenregelung bringt auch bezüglich anderer Urkundsgeschäfte, sofern mit diesen eine Eintragung in die öffentlichen Bücher und Register der freiwilligen Gerichtsbarkeit verbunden ist, eine Art Zuständigkeitsmonopol mit sich. Denn wenn solche Geschäfte vor nichtlippischen Gerichten oder vor Notaren vorgenommen werden, so tritt, infolge des Charakters der lippischen Gebühren als Eintragungsgebühren, keine Einnahmeminderung des lippischen Justizfiskus ein, sondern eine zusätzliche Belastung der Beteiligten. Die Landesgebührensätze sind, abgesehen von den untersten Wertstufen, recht hoch, weit höher als die preußischen. Ihre geringe Senkung im Jahre 1927 hat sich ausweislich der Haushaltszahlen nur vorübergehend und schwach ausgewirkt.

Die Ausgabeseite des Justizetats wird dadurch günstig beeinflußt, daß Lippe kein Ministerium, kein eigenes Oberlandesgericht, kein Landesarbeitsgericht, keine Prüfungskommissionen für Referendare und Assessoren und keine Anstalten zum Vollzug von Zuchthaus- und Festungsstrafen besitzt und ihm bisher die preußischen Einrichtungen zu nicht ungünstigen Bedingungen zur Verfügung gestanden haben.

Dieses günstige Bild wird aber getrübt, wenn man die Entwicklung der Ausgabeziffern in den letzten Jahren betrachtet. Folgt man der Darstellung des Haushaltsplans, so zeigt sich, daß der im Jahre 1924 ausgewiesene Überschuß von rund 172 000 RM. sich im Jahre 1930 in einen Zuschuß von über 203 000 RM. verwandelt hat. Bei einer Gesamtausgabe von knapp 1,2 Mill. RM. ist also eine Verschlechterung um rund 375 000 RM. eingetreten. Die hauptsächlichen Ausgabesteigerungen finden sich bei den Personalkosten, die seit 1924 um 398 000 RM. angewachsen sind, infolge Besoldungserhöhungen, Personalvermehrungen, Höherstufungen und Altersaufrückung. Allein die Besoldungsneuregelung des Jahres 1927 bedeutete für den Justizfiskus eine jährliche Mehrbelastung von 118 380 RM. Die Zahl der Angestellten hat sich seit 1924 mehr als verdreifacht (62 : 20), sie war in der Zwischenzeit vorübergehend noch höher.

Zur Notwendigkeit sparsamer Justizhaushaltsführung sagt das Gutachten:

Es sind also zum Teil verhältnismäßig geringfügige Umstände, welche die im Abschluß beträchtliche Vermehrung der Justizkosten verursacht haben. Diese Feststellung deckt zugleich die Gefahr auf, die kleinen Ländern in bezug auf das Anwachsen des Verwaltungsaufwandes droht, wenn nicht auch in kleinen Dingen das Gebot strengster Sparsamkeit befolgt wird. Finanzielle Neubelastungen werden wegen ihres absolut vielleicht nicht erheblichen Betrages leichter in Kauf genommen, als in großen Ländern, in denen die durch die größeren Verhältnisse bedingte Vervielfachung des gleichen unbedeutenden Einzelpostens das Ausmaß der in beiden Fällen gleichen staatlichen Belastung viel anschaulicher erkennen läßt. Bei den kleinen Haushaltszahlen genügen geringe Beträge, um das Zahlenverhältnis erheblich zu verschieben.

Es kann aber nicht empfohlen werden, den völligen oder auch nur teilweisen Anschluß der lippischen Gerichtsbarkeit an Preußen zu suchen, abgesehen vom Strafvollzug.

Dieser liegt schon jetzt zum Teil bei Preußen. Auf Ersuchen des Lippischen Landespräsidiums an den Reichssparkommissar ist vor einiger Zeit von einem Mitglied der preußischen Oberrechnungskammer ein Gutachten erstattet worden, das sich damals für die Aufrechterhaltung der lippischen Strafanstalt ausgesprochen hat. Da indessen nach Abfassung dieses Gutachtens sich die ihm zugrunde liegenden Voraussetzungen geändert haben, kann zweifelhaft sein, wie weit an dem Gutachten auch heute noch festzuhalten ist. Die Frage ist indessen nicht näher geprüft, da Lippe selbst bereits zur Aufgabe der Strafanstalt entschlossen ist und mit Preußen in Unterhandlungen wegen vollständiger Übernahme des Strafvollzuges steht.

Die Beibehaltung einer landeseigenen Gerichtsbarkeit schließt ihr Aufgeben unter veränderten staatsrechtlichen Verhältnissen nicht aus. Mit Recht ist die Verwaltung schon heute bestrebt, dieser Entwicklung möglichst die Wege zu ebnen, indem sie die preußischen Verwaltungsbestimmungen fast restlos und unverändert in Lippe auch dann einführt, wenn im Einzelfall die für eine Großverwaltung erforderliche ausführliche Reglementierung in Lippe entbehrlich wäre.

Das Gutachten hat daher die lippische Justiz auf selbständig durchführbare Reform- und Sparmöglichkeiten untersucht. Die Prüfung ergab, daß, soweit solche Maßnahmen im Verwaltungswege getroffen werden können, die lippische Justizverwaltung dem unter den gegebenen Umständen erreichbaren Höchstgrad an Güte und Wirtschaftlichkeit ziemlich nahe gekommen ist. Fast nur auf dem der Gesetzgebung vorbehaltenen Organisationsgebiete ist noch Raum für Reformmaßnahmen vorgefunden, für die aber bereits durch die von der Justizverwaltung geleisteten Vorarbeiten die Wege vorgezeichnet sind.

Die Zahl der höher besoldeten Kräfte ist, gemessen an anderen Ländern, wie erwähnt, sehr gering. Wenn demgegenüber die infolge Fehlens größerer und höherer Gerichte und Justizbehörden schlechten Aufstiegsmöglichkeiten künstlich etwas verbessert sind, so ist allerdings festzustellen, daß dadurch ein in anderen Justizverwaltungen nicht vorhandenes und sachlich nicht begründetes Verteuerungsmoment geschaffen ist. Diese Besserstellungen können auch nicht damit gerechtfertigt werden, daß sie ihr Gegenstück in anderen lippischen Verwaltungszweigen finden. Ihr Abbau wird aus den an anderer Stelle des Gutachtens dargelegten Gründen alsbald in Angriff zu nehmen sein.

Organisationsvorschläge des Gutachtens

Amtsgerichte

Ein Ausgleich der Unterschiede in den Arbeitsraten der bei den Amtsgerichten tätigen Kräfte muß, da an dem bisherigen sachlichen Zuständigkeitsumfang der Gerichte und der bisherigen artmäßigen Geschäftsverteilung auf die einzelnen Personalgruppen festzuhalten sein wird, eine Verschiebung der Bezirksgrenzen zum Inhalt haben. Es ist oben bereits angedeutet, daß diese Verschiebung nur eine Vergrößerung der Bezirke mit sich bringen kann. Diese sind nur etwa halb so groß wie die preußischen, sowohl nach der Wohnbevölkerung wie nach der räumlichen Ausdehnung. Dasselbe gilt gegenüber dem Reichsdurchschnitt. Dabei ist die Bevölkerungsdichte in Lippe annähernd die gleiche wie in Preußen und im Reich.

	Bevölkerungsdichte auf 1 qkm	Durchschnittliche Größe d. AG.-Bez. qkm	Durchschnittliche Wohnbevölkerung des AG.-Bez.	Amtsgerichte auf 100 000 Einw.	Amtsgerichte auf 1000 qkm
Lippe	134,67	134	18 183	5,5	7,41
Preußen	130,68	291,001	37 948	2,6	3,44
Reich	133,15	268,606	35 765	2,8	3,72

Für eine Vergrößerung der Bezirke sprechen auch die nachfolgenden Erwägungen, deren Richtigkeit durch die Verhältnisse bei dem größten Amtsgericht (Detmold) bestätigt wird.

Die größeren Gerichte mit dem zahlreicheren Personal ermöglichen eine verfeinerte Arbeitsteilung und eine größere Spezialisierung der Kräfte. Der Beamte, der nur ein sachlich beschränktes Gebiet zu bearbeiten hat, kann sich auf diesem leichter die wissenschaftliche Beherrschung des Stoffes und eine größere Geschäftsgewandtheit aneignen, als wenn er sämtliche zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörenden Angelegenheiten zu bearbeiten hätte. Er ist daher güte- wie mengenmäßig zu größeren Leistungen in der Lage.

Größere Gerichte haben vor kleineren den Vorzug eines gleichmäßiger verteilten Geschäftsanfalls und bieten eine bessere Auslastungsmöglichkeit der Kräfte. Der Umfang der Geschäfte ist durch Umstände verschiedenster Art bestimmt und in seinen Schwankungen kaum abschätzbar. Erfahrungsgemäß ist er indessen in vorwiegend ländlichen Gegenden im Winter ungleich stärker als im Sommer. Größere Bezirke ermöglichen eine Einbeziehung von Städten oder größeren Orten und können damit die Stärke solcher Schwankungen vermindern.

Die Personalausstattung nähert sich daher bei dem größeren Gericht mehr als bei dem kleineren der durchschnittlich erforderlichen. Mit der Größe der Gerichte wächst die Möglichkeit, die Arbeitsraten derart auszugleichen, daß möglichst viele Kräfte richtig ausgenutzt werden. Die bei mehreren kleinen Gerichten überschüssigen Teilkräfte vermindern sich bei einem großen Gericht auf eine einzige solche Teilkraft.

Größere Gerichte verursachen verhältnismäßig weniger Verwaltungsarbeit und sind auch in den Generalunkosten billiger. Technische und wissenschaftliche Hilfsmittel können bei ihnen wirtschaftlicher ausgenutzt werden.

Soll auf der anderen Seite die unerläßliche Fühlung mit der Bevölkerung und die notwendige Kenntnis des Richters von Personen sowie von wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des Bezirks nicht verloren gehen, so kann die Frage, wie groß ein Gericht sein und welchen Umfang sein Bezirk haben muß, nur nach Maßgabe der besonderen örtlichen Verhältnisse beantwortet werden.

Aus dem Vereinsleben

Gemeinnütziger Haftpflichtversicherungsverein lippischer Landwirte, A.-G. in Detmold

Die ordentliche Hauptversammlung fand am Freitag, dem 6. d. M., im Hotel Loich in Lemgo statt und wurde vom Vorsitzenden des Vorstandes, Herrn Gutsbesitzer Paulsen-Kassengrund, mit einigen Begrüßungsworten an die zahlreich erschienenen Mitglieder eröffnet. Nach Feststellung der ordnungsmäßigen Einberufung wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1

Entgegennahme des Geschäftsberichts für 1930

erstattete der Geschäftsführer, Direkt. Ehlebracht, einen ausführlichen Bericht. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen:

Das verflossene Geschäftsjahr brachte uns einen Zugang von 67 neuen Mitgliedern, im Vergleich zu den Vorjahren, also eine beträchtliche Steigerung. Leider ist aber auch eine erhebliche Zunahme der Schadenfälle zu verzeichnen. Dies hat wohl in der Hauptsache ihre Ursache in der an und für sich schwierigen Lage der Landwirtschaft, der infolge der allgemeinen Not gewachsenen Begehrlichkeit und dem vielfach gelockerten Rechtsempfinden, hierzu kommt aber auch der in den letzten Jahren allgemein gesteigerte Verkehr auf den öffentlichen Straßen usw. Im Berichtsjahre gelangten insgesamt 140 Schadenfälle zur Anmeldung, aus Vorjahren kamen hinzu 9 Fälle, demnach insgesamt durch Vergleich erledigt, 23 Fälle abgelehnt und in 2 Fällen erfolgte eine gerichtliche Verurteilung unseres Versicherten, demnach waren am Jahresschluß unerledigt 27 Fälle. Ob es in diesen sämtlich zu einer Entschädigung kommen wird, erscheint zweifelhaft. Im Berichtsjahre war ein größerer Schaden zu verzeichnen, der allein einen Aufwand von 5487,44 RM. erforderte, wovon allerdings 2487,44 RM. aus der Mit- bzw. Rückversicherung erstattet wurden. Der Zahl und Art der Schadenfälle nach sind die meisten infolge Ausdehnung des Versicherungsschutzes auf Angestellte (27), danach folgen Schäden durch Weidevieh (22), durch Hunde (20) und fahrlässige Körper- bzw. Eigentumsverletzung (17). Wenn der Verein bislang mit seinen im Vergleich zu privaten Haftpflichtversicherungsanstalten niedrigen und auch für den kleinsten Landwirt erschwinglichen Beiträgen ausgekommen ist, so wird sich bei den immer mehr steigenden finanziellen Ansprüchen des kommenden Jahres leider eine allgemeine Erhöhung der Jahresbeiträge nicht umgehen lassen. Da die laufenden Einnahmen zur Deckung der erforderlichen Zahlungen nicht ausreichten, beschloß der Vorstand, aus der allgemeinen Schadenrücklage einen Betrag von 2000 RM. abzugeben, so daß die Erhebung einer Umlage für das Berichtsjahr nicht erforderlich war. Die Höhe des Versicherungsschutzes kann im allgemeinen als ausreichend angesehen werden, denn es hat bislang kein Mitglied Antrag auf Erhöhung des Versicherungsschutzes gestellt. Einige gewerbliche Betriebe, die in gewisser Abhängigkeit von der Landwirtschaft unterhalten werden, sind nachträglich zur Versicherung angemeldet. Auf Antrag des Vorstandes wurde in der Hauptversammlung vom 2. Mai 1930 beschlossen, den Versicherungsschutz nunmehr auch auf Antrag auf Kraftfahrzeuge auszudehnen und der Vorstand beauftragt, die erforderlichen Verhandlungen einzuleiten. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1930 989 (Ende 1929 928). An Entschädigungen wurden insgesamt 12 490,10 RM. gezahlt. Die Rücklage hatte Ende 1930 einen Bestand von 38 351,47 RM.

Dem Geschäftsführer wurde durch den Vorstand der Dank der Versammlung bzw. der Mitglieder ausgesprochen. Darauf erfolgte die **Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1930.** Diese schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 17 739,34 RM. Die Rechnung ist vorgeprüft. Der Prüfungsbericht wurde verlesen und danach die einstimmige Entlastung des Rechnungsführers bzw. Vorstandes beschlossen.

Neuwahl des Vorstandes und des Schiedsgerichts.

Es wurde festgestellt, daß eine Neuwahl unter Beachtung der Bestimmungen der Satzung zu erfolgen habe. Hierauf wurden durch Zuruf gewählt: als Vorstandsmitglieder: Gutsbesitzer Paulsen-Kassengrund, Gutsbesitzer Schormann-Wülfer, Gutsbesitzer Windmeier-Windhof, Landwirt Frevert-Niedermein, Landwirt Kluckhuhn-Kluckhof, als Mitglieder des Schiedsgerichts (§ 30 der Satzung): Landwirt Röhr in Hardissen, Stellvertr.: Landwirt Sander-Farmbeck, Landwirt Meier zu Dörentrup, Stellvertr.: Landwirt Bicker Nr. 5-Retzen, Landwirt Lücking in Evenhausen, Stellvertr.: Schafmeister-Daßbruch. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Die Mitglieder des bisherigen Rechnungsprüfungsausschusses wurden einstimmig wiedergewählt.

Änderung der Satzung, insbesondere des Beitragstarifs. Der Vorstand stellte den Antrag, als Abs. 2 im § 20 der Satzung folgendes zu bestimmen: „Bei Weideschäden hat der Versicherte einen Betrag von 30 RM in jedem Falle vorab selbst zu tragen." Als Abs. 3 im § 29 einzufügen: „Bei Weideschäden ist der Versicherte verpflichtet, die gegen ihn erhobenen Schadenersatzansprüche so frühzeitig anzumelden, daß eine Besichtigung bzw. Abschätzung des Schadens durch ein Vorstandsmitglied oder einen Beauftragten des Vorstandes noch ordnungsmäßig erfolgen kann," und „die Beiträge laut Tarif für das Jahr 1931 um 50 Proz. zu erhöhen". — Sämtliche Anträge gelangten einstimmig zur Annahme.

Da somit die Tagesordnung erledigt war, wurde die anregend verlaufene Sitzung mit einigen Dankesworten an die Erschienenen geschlossen.

*

Reichsverband der Ruhe- und Wartestandsbeamten Detmold. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsverbandes der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen hielt am Donnerstag, dem 5. Febr., in der Aula der Deutschen Oberschule ihre Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht und wandte dabei sein Bedauern darüber aus, daß noch so viele Pensionäre und Hinterbliebene dem Verbande nicht angeschlossen seien. Das müsse anders werden. Das sei das Gebot der Stunde. Der Verband umfasse zur Zeit 607 Ortsgruppen mit rund 170 000 Mitgliedern. Die doppelte Zahl könne erreicht werden. Auch der letzte der Beteiligten dürfe nicht fehlen. Der Reichsverband sei eine Notgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes. Er umfasse alle Beamtenanstalten und -gruppen (höhere, mittlere und untere Beamte) sowie deren Hinterbliebene. Mit der Bitte an die Anwesenden, treu weiter in den Reihen der Kämpfer für altes Recht zu bleiben und zu werben, schloß der Vorsitzende seinen Bericht. Kassen- und Kassenprüfungsberichte der Schatzmeister bzw. Rechnungsprüfer folgten, und die beantragte Entlastung wurde mit Dank an die Versammlung erteilt. Bei der nun getätigten Vorstandswahl wurde an Stelle des zurücktretenden, ein Wiederwahl angesichts seines ablehnenden 1. Vorsitzenden einstimmig Herr Bürgermeister i. R. Borbera, Leopoldstr. 32, gewählt, der die Wahl dankend annahm. Nachdem noch ein Mitglied dem bisherigen Vorsitzenden den Dank der Ortsgruppe für mehr als 10jährige Dienstzeit ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen. Die nächste Versammlung findet am 9. März in der Aula der Deutschen Oberschule (Seminar), um 3½ Uhr nachm. statt. Neuanmeldungen werden dort gern entgegengenommen.

Brief-Kasten

B. H. Wenn Ihr Ehemann die Verschreibung seines Vermögens an Sie durch Gericht oder Notar hat beurkunden lassen, so hatten Sie mit diesem Vermögen nicht für die Schulden des Ehemannes, also auch nicht für die Kosten eines verlorenen Beleidigungsprozesses. Wollen die Gläubiger Ihres Mannes diese Schenkung an Sie nicht anerkennen, weil sie dadurch um ihr Geld gebracht würden, so müssen sie diese Schenkung erst anfechten.

H. 200. 1) Wenn Sie Ihr Chef am 1. November 1930 für die nächst. Monate voll angestellt hatte, so bestand für Ihr Dienstverhältnis zum mindesten die monatliche Kündigungsfrist, immer zum Schluß eines Kalendermonats. Da Ihnen am 1. Februar noch nicht gekündigt war, konnte das jetzt nur noch zum 31. März geschehen, und Sie haben auch bis zum 31 März auf Ihr Gehalt Anspruch. 2) Sind die Abzüge für Beiträge zur Kranken-, Arbeitslosen- und Invalidenversicherung bei den Gehaltszahlungen bisher unterblieben, so brauchen Sie sich jetzt solche Abzüge vom Gehalt nur für die letzten zwei vollen Monate gefallen zu lassen, wenn nicht die Beiträge ohne Verschulden Ihres Chefs von diesem selbst verhütet entrichtet worden sind.